JAHRBUCH UND REPERTORIUM DES THEATERS DER STADT LEIPZIG

Digitized by Google

5209.
KE26780

Jahrbuch

und

Repertorium

des

Theaters der Stadt Leipzig.

Nebst einem Anhange.

Herausgegeben

von

H. L. Barthels,

Inspector dieses Theaters.

Leipzig, 1842.

Gedruckt bei Sturm und Koppe.

Digitized by Google

KE26780

H. Theinert

Prologus.

Peter (in: Die beiden Schützen).

Wied'rum ist ein Jährchen uns verronnen,
Und vom Rad der Zeiten abgesponnen
Dämmert, von der Hoffnung sanft umhüllt,
Abermals der Kunst ein neues Bild.
Aus dem Alten windet sich das Neue;
Kunst und Wissen ist des Himmels Weihe;
Als Prologus öffn' ich d'rum die Thür —
'S hat Alles sein' Ursach, wer kann was dafür?

Valentin (Verschwender).

So Mancher vertändelt mit Weibern sein Leben,
Und trinkt sich ein Räuschchen im Safte der Reben.
Der Eine liebt Pferde, der And're das Geld,
Der Dritte das Schauspiel, die Breter der Welt.
Befragt nun ein Weibchen heut ihren Gemahl:
„Kaufst Du mir denn nicht ein Theater-Journal?"
So gebe der Himmel, daß keiner dann spricht:
„Möglich ist's schon, aber wahrscheinlich nicht."

Barsch (Die beiden Schützen).

„Comment! die Sache macht sich!"
Denn Bildung ist die Kunst;
Wo Freischützkugeln fehlen,
Genüget Vogeldunst.
Der Dreiklang ist zu Ende.
Hat er Euch baß ergötzt,
So rufet Wendel: — „Punctum!"
Und Tanne: — „Durchgesetzt!"

Der Herausgeber.

„Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang!"
Und gleich den Träumen eilt das flücht'ge Leben.
D'rum werft den Blick in die Vergangenheit
Und überschaut der Künstler reiches Streben.
Segen dieser Stadt und Allen, die dem Guten sich geweiht,
Flüchtig zwar ist die Minute,
Doch das Schöne und das Gute
Stempelt sie zur Ewigkeit.

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY SEP 1908
H.L. PIERCE

Digitized by Google

Theater der Stadt Leipzig.
1841.

Theater-Deputation des Stadtrathes:

Herr Regierungsrath Dr. Demuth. Herr Stadtrath Dr. Vollsack.

Direction:

Herr F. S. Ringelhardt,
Unternehmer und Director.

Musikdirector: Herr Bach. Chordirector: Herr Kümmel.
Concertmeister: Herr David.
Regisseur der Oper: Herr Reger; des Schauspiels: Herr Düringer.
Balletmeister: Herr Jerrwitz.
Theater-Inspector: Herr A. Steinau. Inspector: Herr H. L. Barthels.
Souffleur: Herr Koffka.
Theater-Secretär: Herr R. Blum. Cassirer: Herr Lortzing d. ä.

Theaterarzt: Herr Dr. Trautmann.

Darstellende Mitglieder:

(in alphabetischer Ordnung.)

Herren:

Ballmann. — Barthels. — Baudius. — Berthold. — Düringer. — Hofmann. — Kindermann. — Köhler. — Linke. — Albert Lortzing. — Pögner. — Reger. — Saalbach. — Schmidt. — Stürmer. — Wollrabe.

Damen:

Mad. Brüning. — Md. Dessoir. — Md. Düringer. — Md. Franchetti-Walzel. — Dlle. Günther. — Md. Koffka. — Dlle. Krauß. — Dlle. Kreutzer. — Md. Lortzing. — Dlle. Messerschmidt I. — Md. Sattler. — Md. Schmidtgen. — Fräul. v. Tennecker.

Kinderrollen spielen:

L. Müller. — B. Lortzing. — G. Reger. — A. Wollrabe. — L. Brüning.

Chor:

Die Herren: Albrecht. Anschütz. Bindemann. Hahn. Hofmann. Leopold. Ludwig. Pelz. Pfundt (Chorführer). Renner. Saalbach. Schmid. Schwarz. Seidler. Werner. Zier.

Die Damen: Fricke. Hahn. Jahrmargt. Krauß. Lenke. Linke. Listing. Messerschmidt I. (Chorführerin). Messerschmidt II. Müller. Neumann. Saalbach. Schurig. Woywoda. Zeimner II.

Digitized by Google

Ballet:

Die Dlles.: Döring. Eichler. Heiland. Heller. Kechele. Knabe. Kretschmer. Löwenberg. Metzner. Müller. Schwarz. Streblo. Tanz. Weizel. Zeimner I. 16 Eleven.

Orchester:

Die Herren: Böhme. David. Diethe. Grenser I., II. und III. Haake. Hauschild. Horn. Hunger. Heinze I. u. II. Inten I. u. II. Klengel. Lange. May. Peglow. Pfund. Pohle. Pohlei. Queißer. Sachse. Sieb. Steglich. Striegel. Temmler. Weißenborn. Wittmann. Zehrfeld.

Abgegangen: Herr Uhlrich.

Decorations-, Garderobe- und sonstiges Personale:

Theatermeister: Herr Fried. Dost. — 12 Theaterarbeiter (Extragehülfen nach Bedarf). — Ober-Garderobier: Hr. Kluge. — Erster Garderobier: Hr. Bärwinkel. — Zweiter: Hr. Rotteck mit 4 Gehülfen. — Garderobiere: Dlle. Luise Schwarz mit 3 Gehülfinnen. — Friseur: Hr. Pflug mit 3 Gehülfen. — Theaterschuhmacher: Hr. Thiele. — Requisiteur: Hr. Chr. zur Mühlen. — Theaterdiener: Hr. Carl Drescher. Joh. Herkner. — Beleuchter: Herr Carl Krafft mit 3 Gehülfen. — Kastellan: Herr Jer. Hoß. — Statistenanführer: Hr. J. Fließbach. — Zettelträger: Hr. Worch. — 17 Billeteurs.

Abgegangen sind: Fräul. v. Baja. Hr. Bouillon. Hr. Neuendorf.

Gestorben: Herr Elbert. Hr. Reichert.

Debutanten:

Herr Neuendorf von Petersburg debütirte am 11. Nov. und 6. December. Herr Bouillon von Berlin am 25. Nov. Md. Schmidtgen von Schwerin am 9. und 26. December 1840. — Md. Koffka von Posen am 20. Januar. Dlle. Kreutzer von Cöln am 29., 26., 31. Mai, 17. und 27. Juni 1841.

Gäste:

Demoiselle Schmidt von Detmold: 23. Oct. — Hr. Scharpff von Danzig: 18. und 25. Nov. 1840. — Hr. Emil Devrient von Dresden: 27., 30., 31. März, 2. und 3. April 1841. — Md. Grelinger von Berlin: 10., 12., 13., 15., 18., 19., 21. u. 23. Mai. — Dlle. Bertha Stich von Berlin: 10., 13., 15., 18., 19., 21. u. 23. Mai. — Dlle. Clara Stich von Berlin: 10., 13., 15., 18., 21. u. 23. Mai. — Md. Peroni-Glasbrenner: 2., 4., 8. und 11. Juni. — Hr. Schunck von Wien: 14., 17., 22., 25. und 27. Juni. — Hr. Döring von Stuttgart: 4., 6., 9., 13., 15., 16., 18., 20., 22., 23., 27., 29., 30. Juli, 1., 4. u. 6. August. — Hr. Raeder von Dresden: 3., 5., 8., 10., 11. u. 13. Aug. — Hr. Pauli von Dresden, aus Gefälligkeit für die Theater-Pensionsanstalt: 23. August. — Hr. Gamberini von Mailand, und Md. Pasta, k. k. Hof- und Kammersängerin, am 24. August. — Herr Breiting von Petersburg: 1., 4. und 7. September. — Hr. Heese von Mainz: 15., 19. und 21. September. — Dlls. Charlotte und Lidie Bernardelli von Schwerin: 25., 29. September und 1. October. — Herr Louis Bernardelli von Schwerin: 29. September und 1. October 1841.

Digitized by Google

Verzeichniß

der

im Abonnements-Jahre

mit Einschluß der Messen

vom 20. October 1840 bis incl. 17. October 1841

auf dem Theater der Stadt Leipzig aufgeführten Vorstellungen.

October 1840.

D. 20. Fluch und Segen. — Erziehungsresultate. (Erste Vorstellung im Winter-Abonnement)
M. 21. Lorbeerbaum und Bettelstab.
F. 23. Precioſa. (Mlle. Schmidt von Detmold — Precioſa.)
S. 25. Narr seiner Freiheit. — Vierzehn Mädchen in Uniform.
D. 27. Brauer von Preſton.
M. 28. Maria Stuart.
F. 30. Figaro's Hochzeit.
S. 31. Verirrungen, z. E.

November.

S. 1. Geſtrengen Herren. — Reisende Student.
D. 3. Voltaire's Ferien. — Hahn und Hector.
M. 4. Familienleben Heinrich IV. — Königs-Befehl.
F. 6. Königin für einen Tag, z. Erstenmale.
S. 7. Feuerprobe. — 1. Vorstellung der Araber aus der Wüste Sahara unter Direction des Herrn L. Dèſorme. (Ab. susp.)
S. 8. Königin für einen Tag.
M. 9. Rosen des Herrn v. Maleshérbes. — 2. Vorstellung der Araber.
D. 10. Zu Schillers Geburtstagsfeier: Prolog. — Räuber.
M. 11. Weiße Dame. (Hr Neuendorf von Petersburg — Georg Brown.)
F. 13. Kaufmann von Venedig.
S. 15. Zauberflöte. (Hr. Bouillon von Berlin — Tamino.)
D. 17. Hans Jürge. — Ball zu Elerbrunn.
M. 18. Czaar u. Zimmermann. (Hr. Scharpff von Danzig — Peter I.)
S. 21. Verirrungen.
S. 22. Wer wagt, gewinnt! z. E. — Vierzehn Mädchen in Uniform.
D. 24. Oheim.
M. 25. Don Juan. (Hr. Scharpff — Don Juan.)
F. 27. Militärbefehl. — Unser Verkehr.
S. 29. Wirrwarr. — Dorfbarbier.

December.

D. 1. Michel Perrin. — Wer wagt, gewinnt!
M. 2. Kammerdiener. — Geliebt oder todt. — Concert des Ritters Ole Bull. (Ab. susp.)
F. 4. Vetter aus Bremen. — Schwärmerei nach der Mode.
S. 6. Stumme von Portici. (Hr. Neuendorf — Alfonso.)
M. 7. Martinsgänse. — Eifersüchtige Frau. — Concert des Ritters Ole Bull. (Ab. susp.)
D. 8. Majoratserbe, z. E. — Unser Verkehr.
M. 9. Hugenotten. (Md. Schmidtgen von Schwerin — Valentine als Debut.).
F. 11. Schwestern. — Onkel Brand.
S. 13. Feensee.
D. 15. Wer wagt, gewinnt! — Geliebt oder todt.
D. 17. Richard Savage.
F. 18. Menschenhaß und Reue.
S. 20. Dachdecker. — Vater der Debutantin.
D. 22. Nehmt ein Exempel d'ran. — Schleichhändler.
M. 23. Goldschmieds Töchterlein. — Pariser Taugenichts.
F. 25. Was Euch beliebt. (Vertrauten und Scenen aus: „Joseph;

Digitized by Google

Fritz, Ziethen und Schwerin; Puritaner; Bauer als Millionär; Curvanthe; Amerikaner; Glück, Mißbrauch und Rückkehr; Sänger und Schneider.)
S. 26. Oberon. (Md. Schmidtgen — Rezia.)
S. 27. Jungfrau von Orleans.
M. 28. Onkel Brand. — Concert des Ritters Ole Bull.
D. 29. Brauer von Preston.
M. 30. Narr seiner Freiheit. — Gestrengen Herren.
D. 31. Nacht zu Paluzzi, z. E.

Januar 1841.

F. 1. Benefiz-Vorstellung. — Heirathsantrag auf Helgoland, z. E.
S. 2. Freischütz.
S. 3. Heirathsantrag auf Helgoland. — Mäntel.
M. 4. Dreizehn.
D. 5. Ehemänner als Junggesellen. — Intermezzo.
M. 6. Wirrwarr. — Benefizvorstellung.
D. 7. Gefährliche Nachbarschaft. — Reiche Mann.
F. 8. Er mengt sich in alles. — Alte Feldherr.
S. 9. Majoratserbe. — Oberst von 16 Jahren.
S. 10. Hugenotten.
M. 11. Fiesko.
D. 12. Czaar u. Zimmermann.
M. 13. Häusliche Zwist. — Einfalt vom Lande.
D. 14. Lebensmüden.
F. 15. Fra Diavolo.
S. 17. Prinz Friedrich von Homburg.
D. 19. Nachtwandlerin.
M. 20. Lügner und sein Sohn. — Vor hundert Jahren. (Md. Koffka von Posen — Philippine als Debüt.)
F. 22. Preciosa.
S. 24. Oberon.
D. 26. Hirsch. — Heirathsantrag auf Helgoland.
M. 27. Entführung a. d. Serail.
F. 29. Stieftochter, z. E. — Benefizvorstellung.
S. 31. Bube und Dame. — Hundertjährige Greis.

Februar.

D. 2. Jüdin.
M. 3. Prinz Friedrich von Homburg.
F. 5. Fidelio.
S. 7. Ludwig XI. letzte Tage.
D. 9. Erziehungsresultate. — Gestrengen Herren.
M. 10. Stieftochter. — Wiener in Berlin.
F. 12. Bekehrte. — Schwärmerei nach der Mode.
S. 14. Diener zweier Herrn. — Heirathsantrag auf Helgoland.
M. 15. Schule des Lebens.
D. 16. Lumpacivagabundus.
M. 17. Nehmt ein Exempel d'ran. — Chevalier von Saint Georges, z. E.
F. 19. Maskerade im Theater.
S. 21. Hussiten vor Naumburg.
D. 23. List und Phlegma. — Herodes vor Bethlehem.
M. 24. Vetter aus Bremen. — Wirrwarr.
F. 26. Engel und Dämon. — Goldene Kreuz.
S. 28. Dreizehn.

März.

D. 2. Braut und Bräutigam in einer Person. — Eifersüchtige Frau.
M. 3. Weiße Dame.
F. 5. Nummer 777. — Chevalier von St. Georges.
S. 7. Oberon.
D. 9. Noch ist es Zeit. — Kataplan.
M. 10. Nachtwandlerin.
S. 13. Talisman, z. E.
S. 14. Schwestern von Prag.
M. 15. Glas Wasser, z. E. (Ab. susp. — Zum Besten des Theater-Pensions-Fond.)
D. 16. Elise von Valberg.
M. 17. Hans Sachs.
F. 19. Glas Wasser.
S. 21. Talisman.
D. 23. Maurer und Schlosser.
M. 24. Glas Wasser.
D. 25. Maurice, z. E. — Narr seiner Freiheit.
S. 27. Egmont. (Hr. Emil Devrient von Dresden — Egmont.)
S. 28. Robert der Teufel.
M. 29. Engel und Dämon. — Oberst von 16 Jahren. (Ab. susp. — Zum Besten der Armen.)
D. 30. Feuerprobe. — Majoratserbe. (Hr. Em. Devrient — Graf Paul.)
M. 31. Chevalier von St. Georges. (Hr. Em. Devrient — St. Georges.)

April.

F. 2. Glas Wasser. (Hr. Em. Devrient — Bolingbroke.)

Digitized by Google

S. 3. Nummer 777. — Richard's Wanderleben. (Hr. Emil Devrient — Richard Wanderer.)

Charwoche.

S. 11. Was Euch beliebt. (Marv, Mar und Michel und Scenen aus: Iphigenia in Tauris; Maria Stuart; Dorf im Gebirge; — Falschmünzer; Minna von Barnhelm und Templer und Jüdin.)
M. 12. Blind geladen. — Pantoffel und Degen, z. E.
D. 13. Feensee.
M. 14. Verschwiegene wider Willen. — Maurice.
D. 15. Maurer und Schlosser.
F. 16. Hussiten vor Naumburg.
S. 17. Taliśman.
S. 18. Benefizvorstellung. — Vierzehn Mädchen in Uniform.
M. 19. Freischütz.
D. 20. Gerade Weg der beste. — Endlich hat er es doch gut gemacht.
M. 21. Hans Jürge. — Pantoffel u. Degen. (Anfang des Theaters um halb sieben Uhr.)
D. 22. Glas Wasser.
F. 23. Czaar u. Zimmermann.
S. 24. Chevalier von St. Georges. (120. Vorstellung im Winter-Abonnement.)
S. 25. Feensee. (Anfang der Meßvorstellungen.)
M. 26. Heirathsantrag auf Helgoland. — Vierzehn Mädchen in Uniform.
D. 27. Glas Wasser.
M. 28. Hugenotten.
D. 29. Taliśman.
F. 30. Nacht zu Paluzzi.

Mai.

S. 1. Glas Wasser.
S. 2. Oberon.
M. 3. Chevalier von St. Georges.
D. 4. Czaar und Zimmermann.
M. 5. Feensee.
D. 6. Glas Wasser.
F. 7. Schwärmerei nach der Mode.
S. 8. Heirathsantrag auf Helgoland. — Vierzehn Mädchen in Uniform.
S. 9. Hugenotten.
M. 10. Glas Wasser. (Dlls. Bertha und Clara Stich von Berlin — Anna und Abigail; Md. Crelinger, ebendaher — Herzogin.)
D. 11. Schwestern von Prag.
M. 12. Maria Stuart. (Md. Crelinger — Maria.)
D. 13. Zurücksetzung. — Schwestern (Dlls. Bertha und Clara Stich im 1. Stück: Maria und Mathilde; im 2. Stück: Luise und Gretchen; — Md. Crelinger im 1. Stück — Frau von Lobeck.)
F. 14. Nacht zu Paluzzi.
S. 15. Söhne Eduards. (Dlls. Bertha und Clara Stich — Eduard V. und Richard; Md. Crelinger — Königin.)
S. 16. Feensee.
D. 18. Bürgerlich und romantisch. — Schelmische Gräfin. (Im ersten Stück: Dlle. Bertha Stich — Katharina, Dlle. Clara Stich — Cäcilie; im 2. Stück: Dlle. Clara Stich — Rose, Md. Crelinger — Gräfin.) (1. Vorstellung im Sommer-Abonnement.)
M. 19. Kabale und Liebe. (Md. Crelinger — Lady; Dlle. Bertha Stich — Luise.)
D. 20. Montecchi. (Dlle. Kreutzer von Cöln — Julia.)
F. 21. Glas Wasser. (Md. Crelinger und Dlls. Bertha und Clara Stich, wie am 10.)
S. 23. Jungfrau von Orleans. (Md. Crelinger — Königin; Dlls. B. u. Cl. Stich — Johanna und Agnes.)
D. 25. Bekehrte. — Kunst u. Natur.
M. 26. Nachtlager in Granada. (Dlle. Kreutzer — Gabriele.)
F. 28. Vertrauten. — Reisende Student.
M. 31. Robert der Teufel. (Dlle. Kreutzer — Alice.)

Juni.

D. 1. Bauer als Millionär.
M. 2. Voltaire's Ferien. — Erziehungsresultate. (Md. Peroni-Glasbrenner — Arouet und Margarethe Western.)
F. 4. Tagebuch. — Pariser Taugenichts. (Md. Glasbrenner — Lucie und Louis.)
S. 5. Le jeune mari. — Catherine. (1. franz. Vorstellung. — Ab. susp.)
S. 6. Czaar und Zimmermann.
M. 7. Léon, ou L'amour maternel. (2. französische Vorstellung. — Mlle. George ꝛc. — Ab. susp.)
D. 8. Kammerdiener. — Capricciosa (Md. Glasbrenner — Capricciosa.)
M. 9. La tour de Nesle. (3. franz. Vorstellung. — Mlle. George ꝛc. — Ab. susp.)
D. 10. Mérope. — La chanoinesse. (4. französische Vorstellung. — Mlle. George ꝛc. — Ab. susp.)

Digitized by Google

F. 11. Hirsch. — Mirandolina. (Mad. Glasbrenner — Guglielmina und Mirandolina.)
S. 12. Le gamin de Paris; vorher Le voyage à Dieppe. (5. franz. Vorstellung. — Ab susp.)
S. 13. Schwestern von Prag.
M. 14. Nachtwandlerin. (Herr Schunck von Wien — Elwin.)
D. 15. Jude. — Königreich der Weiber.
M. 16. Glas Wasser.
D. 17. Postillon v. Lonjumeau. (Mlle Kreutzer — Madelaine; Herr Schunck — Chapelou.)
F. 18. Stellvertreter. — Pantoffel u. Degen.
S. 20. Lumpacivagabundus.
D. 22. Fra Diavolo. (Hr. Schunck — Fra Diavolo.)
M. 23. Ein Stündchen Incognito. — Unschuldige muß viel leiden.
F. 25. Freischütz. (Hr. Schunck — Max.)
S. 27. Zauberflöte. (Mlle. Kreutzer — Pamina; Hr. Schunck — Tamino.)
D. 29. Chevalier von St. Georges.
M. 30. Geschwister.

Juli.

F. 2. Unschuldige muß viel leiden. — Mäntel.
S. 4. Alte Student. — Jude. (Herr Döring von Stuttgart — Zolky und Schewa.)
D. 6. Arme Poet. — Clavigo. (Hr. Döring — Lorenz Kindlein u. Carlos.)
M. 7. Nachtlager in Granada.
F. 9. Faust. (Hr. Döring — Mephistopheles.)
S. 11. Montecchi.
D. 13. Liebes-Protokoll. — Gerade Weg der beste. (Herr Döring — Müller und Elias Krumm.)
M. 14. Hans Heiling.
D. 15. König Lear. (Herr Döring — Lear.)
F. 16. Alte Student. — Tartuffe. (Hr. Döring — Zolky und Tartuffe.)
S. 18. Räuber. (Hr. Döring — Franz.)
D. 20. Nathan der Weise. (Hr. Döring — Nathan.)
M. 21. Hans Sachs.
D. 22. Liebes-Protokoll. — Verschwiegene wider Willen. (Herr Döring — Müller u. Commerzienrath Frosch.)
F. 23. Ludwig XI. letzte Tage. (Hr. Döring — Ludwig.)
S. 25. Hans Heiling.
D. 27. Richelieu, z. E. (Hr. Döring — Richelieu.)
M. 28. Hugenotten.
D. 29. Kaufmann von Venedig. (Hr. Döring — Shylok.)
F. 30. Kabale und Liebe. (Hr. Döring — Wurm.)

August.

S. 1. Richelieu. (Herr Döring — Richelieu.)
D. 3. Czaar und Zimmermann. (Hr. Räder von Dresden — Van Bett.)
M. 4. Oheim. (Herr Döring — Dr. Löwe.)
D. 5. Verschwender. (Herr Räder — Valentin.)
F. 6. Isidor und Olga. (Hr. Döring — Ossiv.)
S. 8. Lumpacivagabundus. (Hr. Räder — Knieriem.)
D. 10. Platzregen als Eheprocurator. — Endlich hat er es doch gut gemacht. (Herr Räder — Köck und Mengler.)
M. 11. Talisman. (Hr. Räder — Titus Feuerfuchs.)
F. 13. Schleichhändler. — List und Phlegma. (Hr. Räder — Schelle und Baron Palm.)
S. 15. Gestrengen Herren. — Königreich der Weiber.
D. 17. Glas Wasser.
M. 18. Favoritin, z. E.
F. 20. Favoritin.
S. 22. Favoritin.
M. 23. Fabrikant, z. E. — Nichte und Tante, z. E. (Hr. Pauli von Dresden — Cantal und Willing. — Ab. susp. — Zum Besten des Theater-Pensions-Fond.)
D. 24. Tancredi. (Ital. Vorst. — Ab. susp. — Hr. Gamberini von Mailand — Arsir; Md. Pasta, k. k. Hof- und Kammersängerin, — Tancredi.)
M. 25. Schule des Lebens.
F. 27. Brauer von Preston.
S. 29. Feensee.
D. 31. Minna von Barnhelm.

September.

M. 1. Stumme von Portici. (Hr. Breiting von Petersburg — Masaniello.)
D. 2. Postillon v. Lonjumeau. (Ab. susp. — Zum Besten der Armen.)
S. 4. Robert der Teufel. (Hr. Breiting — Robert.)
S. 5. Nichte und Tante. — Mitten in der Nacht, z. E. — Vierzehn Mädchen in Uniform.
D. 7. Weiße Dame. (Hr. Breiting — Georg Brown.)

Digitized by Google

M. 8. (Ich bleibe ledig. — Benefiz-Vorstellung.
F. 10. Käthchen von Heilbron.
S. 12. Preciosa.
D. 14. Täubchen von Amsterdam, z. E.
M. 15. Don Carlos. (Hr. Heese von Mainz — Don Carlos.)
F. 17. Nachtlager in Granada.
S. 19. Mann mit der eisernen Maske. (Hr. Heese — Gaston.)
M. 20. Montecchi.
D. 21. Kammerdiener. — Schachmaschine. (Hr. Heese — Karl Ruf.)
M. 22. Hans Heiling.
D. 23. Glas Wasser.
F. 24. Czaar u. Zimmermann.
S. 25. Narr seiner Freiheit. — Fröhlich. Zwischen beiden Stücken: Cachucha, ausgeführt von Demoiselle Charlotte Bernardelli; nach dem 2. Stück: Pas de Shawl, ausgef. von den Dlls. Charlotte und Lidie Bernardelli von Schwerin. (83. Vorstellung im Sommer- und Schluß des Jahres-Abonnements.)
S. 26. Favoritin. (Anfang der Meßvorstellungen.)
M. 27. Nichte und Tante. — Mitten in der Nacht. — Vierzehn Mädchen in Uniform.
D. 28. Feensee.
M. 29. Blind geladen. — Vater der Debutantin. Zwischen den Stücken und zum Schluß: Pas de trois, Mazurka und La Gitana, getanzt von Hrn. Louis Bernardelli und den Dlls. Charlotte und Lidie Bernardelli.
D. 30. Guitarrenspieler, z. E.

October.

F. 1. Hans Jürge. — Liebe im Eckhause. — Zwischen beiden Stücken und zum Schluß: Pas de deux, Steyerischer Nationaltanz und Cachucha, ausgeführt von Hrn. L. und den Dlls. Charlotte und Lidie Bernardelli.
S. 2. Hugenotten.
S. 3. Scheiben-Toni, z. E.
M. 4. Favoritin.
D. 5. Glas Wasser.
M. 6. Guitarrenspieler.
D. 7. Nichte und Tante. — Mitten in der Nacht. — Vierzehn Mädchen in Uniform.
F. 8. Narr seiner Freiheit. — Fröhlich.
S. 9. Robert der Teufel.
S. 10. Scheiben-Toni.
M. 11. Oberon.
D. 12. Faust.
M. 13. Freischütz.
D. 14. Chevalier von St. Georges.
F. 15. Glas Wasser.
S. 16. Heirathsantrag auf Helgoland. — Benefiz-Vorstellung.
S. 17. Guitarrenspieler. (Anfang des neuen jetzt laufenden Abonnements, Dienstag, den 19. Oct. 1841.)

Uebersicht.

Vom 20. Oct. 1840 bis incl. 17. Oct. 1841 wurden gegeben:

Opern	32,	davon	zum	Erstenmale	4.
Trauerspiele, Dramen	16,	=	=	=	1.
Schauspiele, dramatische Gemälde ꝛc. . . .	22,	=	=	=	5.
Lustspiele	66,	=	=	=	7.
Possen, komische Gemälde u. dgl.	16,	=	=	=	2.
Vaudevilles, Liederspiele, musical. Quodlibets .	8,	=	=	=	—
Zauber-Mährchen, Possen mit Gesang . . .	6,	=	=	=	1.

Zahl der gegebenen Stücke 166, davon zum Erstenmale 20.

Zahl der gegebenen Vorstellungen 261, davon im Abonnement 203, außer Abonnement 58.

Digitized by Google

Repertorium

des Theater-Jahres

1840
1841.

Erklärung der Abkürzungen.

Op. soll heißen Oper; Z.-Op. Zauber-Oper; K. Op. Komische Oper; Gr. Op. Große Oper; Her.-rom. Op. Heroisch-romantische Oper; Trsp. Trauerspiel; Sch. Schauspiel; Dr. Drama; Dram. Gem. (Ged.) Dramatisches Gemälde (Gedicht); Lst. Lustspiel; O.-Lst. Original-Lustspiel; P. Posse; Vaud. Vaudeville; Schw. Schwank; Mus. Quodl. Musikalisches Quodlibet; O.-Z.-Mähr. m. Ges. Original-Zauber-Mährchen mit Gesang; K. Z.-Mähr. Komisches Zauber-Mährchen; Liedsp. Liederspiel; Lied.-P. Lieder-Posse; * vor dem Stücke — zum Erstenmale.

Alte Feldherr, Liedsp. in 1 Act von C. v. Holtei, 1mal. — Alte Student, Lst. 2. Maltitz, 2. — Arme Poet, Sch. 1. Kotzebue, 1. — Ball zu Ellerbrunn, Lst. 3. C. Blum, 1. — Bauer als Millionär, K. Z.-Mähr. mit Ges. 3. Raimund, 1. — Benefiz-Vorstellung, P. 1. Th. Hell, 6. — Bekehrte, Lst. 1. Cosmar, 2. — Blind geladen, Lst. 1. Kotzebue, 2. — Brauer von Preston, K. Op. 3. Adam, 3. — Braut und Bräutigam in einer Person, P. 2. Kotzebue, 1. — Bube und Dame, Lst. 3. Töpfer, 1. — Bürgerlich und romantisch, Lst. 4. Bauernfeld, 1. — Capricciosa, Lst. 3. C. Blum, 1. — * Chevalier von Saint-Georges, Lst. 3. Th. Hell, 7. — Clavigo, Trsp. 5. Goethe, 1. — Czaar und Zimmermann, K. Op. 3. Alb. Lortzing, 7. — Dachdecker, K. Gem. 1. Angely, 1. — Diener zweier Herrn, P. 2. Schröder, 1. — Don Carlos, Trsp. 5. Schiller, 1. — Don Juan, Her.-Rom. Op. 2. Mozart, 1. — Dorfbarbier, Kom. Op. 2. Schenk, 1. — Dreizehn, K. Op. 3. Halevy, 2. — Egmont, Trsp. 5. Goethe, 1. — Ehemänner als Junggesellen, Lst. 1. Castelli, 1. — Eifersüchtige Frau, Lst. 2. Kotzebue, 2. — Einfalt vom Lande, Lst. 4. Töpfer, 1. — Ein Stündchen Incognito, Lst. 2. Töpfer, 1. — Elise von Valberg, Sch. 5. Iffland, 1. — Endlich hat er es doch gut gemacht, Lst. 3. Albini. 2. — Engel und Dämon, Lst. 3. Forst und Lentner, 2. — Entführung aus dem Serail, K. Op. 3. Mozart, 1. — Er mengt sich in alles, O.-Lst. 5. Jünger, 1. — Erziehungsresultate, Lst. 2. C. Blum, 3. — * Fabrikant, Sch. 3. Ed. Devrient, 1. — Familienleben Heinrich IV., Lst. 1. Stawinsky, 1. — Faust, Tr. 6. Goethe, 2. — * Favoritin, Gr. rom. Op. 4. Donizetti, 5. — Feensee, Gr. rom. Op. 4. Auber, 7. — Feuerprobe, Lst. 1. Kotzebue, 2. — Fidelio, Op. 2. Beethoven, 1. — Fiesko, Trsp. 5. Schiller, 1. — Figaro's Hochzeit, K. Op. 3. Mozart, 1. — Fluch und Segen, Dr. 2. Houwald, 1. — Fra Diavolo, K. Op. 3. Auber, 2. — Freischütz, Rom. Op. 3. C. M. v. Weber, 4. — Fröhlich, Mus. Quodl. 2. L. Schneider, 2. — Gefährliche Nachbarschaft, Lst. 1. Kotzebue, 1. — Geliebt oder todt, Lst. 1. Hell, 2. — Gerade Weg der beste, Lst. 1. Kotzebue, 2. — Geschwister, Sch. 5. Leutner, 1. — Gestrengen Herren, Lst. 3. C. Blum, 4. — * Glas Wasser, Lst. 5. A. Cosmar, 15. — Goldene Kreutz, Lst. 2. Harrys, 1. — Goldschmieds Töchterlein, Sch. 2. C. Blum, 1. — * Guitarrenspieler, rom. Op. 3. Halevy, 3. — Häusliche Zwist, Lst. 1. Kotzebue, 1. — Hahn und Hektor, Lst. 3. Raupach, 1. — Hans Heiling, Rom. Op. 3. Marschner, 3. — Hans Jürge, Sch. 1. C. v. Holtei, 3. — Hans Sachs, K. Op. 3. Lortzing, 2. — * Heirathsantrag auf Helgolant, leb. Bild. 2. L. Schneider, 7. — Herodes vor Bethlehem, Schau-, Trau.-r- u. Thränenspiel. 3. Mahlmann, 1. — Hirsch, Lst. 2. C. Blum, 2. — Hugenotten, Gr. Op. 5. Meyerbeer, 6. — Hundertjährige Greis, K. Liedsp. 1. Angely, 1. — Hussiten vor Naumburg, Sch. 5.

Digitized by Google

Kotzebue, 2. — Ich bleibe ledig, Lst. 3. C. Blum, 1. — Intermezzo, Lst. 5. Kotzebue, 1. — Jude, Sch. 4. Cumberland, 2. — Jüdin, Gr. Op. 5. Halevy, 1. — Jungfrau von Orleans, Rom. Tr. 5. Schiller, 2. — Isidor und Olga, Tr. 5. Raupach, 1. — Kabale und Liebe, Trsp. 5. Schiller, 2. — Käthchen von Heilbron, Ritter-Sch. 6. Holbein, 1. — Kammerdiener, Lst. 1. Kriteberg, 3. — Kaufmann von Venedig, Sch. 5. Shakespeare. (Schlegel), 2. — * Königin für einen Tag, K. Op. 3. Adam, 2. — König Lear, Trsp. 5. Shakesp. (Voß), 1. — Königreich der Weiber, Burleske mit Ges. 2. Genée, 2. — Königs Befehl, Lst. 4. Töpfer, 1. — Kunst und Natur, O.-Lst. 4. Albini, 1. — Lebensmüden, Lst. 5. Raupach, 1. — Liebe im Eckhause, Lst. 2. Cosmar, 1. — Liebes-Protocoll, Lst. 3. Bauernfeld, 2. — List und Phlegma, Vaud.-P. 1. Angely, 2. — Lorbeerbaum und Bettelstab, Sch. 4. C. v. Holtei, 1. — Ludwig XI. letzte Tage, hist. Drama. 5. Schmidt, 2. — Lügner und sein Sohn, P. 1. Castelli, 1. — Lumpacivagabundus, Z.-P. mit Ges. 3. Nestroy, 3. — Mäntel, P. 2. C. Blum, 2. — * Majoratserbe, Lst. 4. †††, 3. — Mann mit der eisernen Maske, Dr. 5. Lebrün, 1. — Maria Stuart, Trsp. 5. Schiller, 2. — Marx, Mar und Michel, K. Op. 1. C. Blum, 1. — Martinsgänse, Lst. 1. Hagemann, 1. — Maurer und Schlosser, K. Op. 3. Auber, 2. — * Maurice, Sch. 2. Dütringer, 2. — Menschenhaß und Reue, Sch. 5. Kotzebue, 1. — Michel Perrin, Lst. 2. Th. Hell, 1. — Militärbefehl, Lst. 2. Koch, 1. — Minna von Barnhelm, Lst. 5. Lessing, 1. — Mirandolina, Lst. 3. C. Blum, 1. — * Mitten in der Nacht, P. 1. ..., 3. — Montecchi und Capuletti, Gr. Op. 4 Bellini, 3. — Nachtlager in Granada, Rom. Op. 2. Kreutzer, 3. — Nachtwandlerin, Gr. Op. 3. Bellini, 3. — * Nacht zu Paluzzi, Rom. Op. 3. Pentenrieder, 3. — Narr seiner Freiheit, Lst. 2. Raupach, 5. — Nathan der Weise, Dram. Ged. 5. Lessing, 1. — Nehmt ein Exempel d'ran, Lst. 1. Töpfer, 2. — * Nichte und Tante, Lst. 1. Görner, 4. — Noch ist es Zeit, Sch. 3. A. P., 1. — Nummer 777, Lst. 1. Lebrün, 2. — Oberon, Gr. rom. Op. 3. C. M. v. Weber, 5. — Oberst von 16 Jahren, Lst 1. Both, 2. — Oheim, O.-Lst. 5. †††, 2. — Onkel Brand, Lst. 3. Angely, 2. — * Pantoffel und Degen, Lst. 4. Holbein, 3. — Pariser Taugenichts. Lst. 4. Töpfer, 2. — Platzregen als Eheprocurator, Schw. 2. Raupach, 1. — Postillon v. Lonjumeau, K. Op. 3. Adam, 2. — Preciosa, Sch. m. Ges. 4. P. A. Wolff, 3. — Prinz Friedrich von Homburg, Sch. 5. Kleist, 2. — Räuber, Trsp. 5. Schiller, 2. — Rataplan, Vaud. 1. Pillwitz, 1. — Reiche Mann, O.-Lst. 4. Töpfer, 1. — Reisende Student, Muf. Duodl. 2. Schulz, 2. — Richard Savage, Tr. 5. C. Gutzkow, 1. — Richard's Wanderleben, Lst. 4. Kettel, 1. — * Richélieu, Sch. 5. Braunfels, 2. — Robert der Teufel, Gr. rom. Op. 5. Meyerbeer, 4. — Rosen des Herrn von Malesherbes, Lst. 1. Kotzebue, 1. — Schachmatchine, Lst. 4. Brék, 1. — * Scheiben-Toni, Rom. Sch. 5. Ch. Birch-Pfeiffer, 3. — Schelmische Gräfin, Lst. 1. Immermann, 1. — Schleichhändler, P. 4. Raupach, 2. — Schule des Lebens, Rom. Sch. 5. Raupach, 2. — Schwärmerei nach der Mode, Lst. 4. C. Blum, 3. — Schwestern, Lst. 1. Angely, 2. — Schwestern von Prag, K. Op. 2. Wenz. Müller, 3. — Söhne Eduard's, Drama. Gem 3. Frank, 1. — Stellvertreter, Lst. 1. Angely, 1. — * Stieftochter, Lst. 4. †††, 2. — Stumme von Portici, Gr. Her.-rom Op. 5. Auber, 2. — * Täubchen von Amsterdam, Trsp. 5. Herm. Marggraff, 1. — Tagebuch, Lst. 2. Bauernfeld, 1. — * Talisman, P. mit Ges. 3. Nestroy, 5. — Tancredi, Her. Op. 2. Rossini, 1. — Tartüffe, Lst. 4. Molière (Schmidt), 1. — Unschuldige muß viel leiden, Lst. 3. Hell, 2. — Unser Verkehr, P. 1. Seffa, 2. — Vater der Debutantin, P. 5. Both, 2. — * Verirrungen, Sch. 5. Ed. Devrient, 2. — Verschwender, O.-Z.-Mähr. mit Ges. 3. Raimund, 1. — Verschwiegene wider Willen, P. 1. Kotzebue, 2. — Vertrauten, Lst. 2. Müllner, 2. — Vetter aus Bremen, P. 1. Körner, 2. — Vierzehn Mädchen in Uniform, Vaud.-P. 1. Angely, 8. — Voltaire's Ferien, Lst. 2. Heinrich, 2. — Vor hundert Jahren, K. Sitteng. 4. Raupach, 1. — Weiße Dame, K. Op. 3. Boyeldieu, 3. — * Wer wagt, gewinnt! Lst. 2. Forst und Lentner, 3. — Wiener in Berlin, Lied.-P. 1. C. v. Holtei, 1. — Wirrwarr, P. 5. Kotzebue, 3. — Zauberflöte, Op. 2. Mozart, 2. — Zurücksetzung, Lst. 4. Töpfer, 1mal.

Besondere Vorstellungen:

Die Araber aus der Wüste Sahara am 7. u. 9. November. — Concert des Ritters Ole Bull am 2., 7. und 28. December 1840. — Französische Vorstellungen am 5., 7., 9., 10. und 12. Juni 1841. — Italienische Oper am 24. August. — Quodlibets waren am 25. December 1840 und 11. April 1841. — Ein Prolog zur Vorfeier des Geburtstages Schiller's am 10. November 1840, gesprochen von Md. Dessoir.

Digitized by Google

Mitten in der Nacht.

Posse in einem Acte nach dem Französischen.

(Als Manuscript gedruckt.)

Personen:

	Besetzung bei der Leipziger Bühne.
Herr Pieseke	Herr Ballmann.
Ein Herr	„ Lortzing.
Eine Frauen-Stimme.	
Eine Hausknechts-Stimme.	

Zimmer, etwa nur zwei Coulissen tief. — In der Mitte des Hintergrundes ein großes Fenster; rechts vom Fenster eine Thüre; links vom Fenster, aber noch an die Wand des Hintergrundes gelehnt, ein Bett mit einer dunkeln Gardine, die von der Decke herab über einen hölzernen Stab schmal herabhängt über das Hinter- und Vordertheil des Bettes, doch so, daß das Bett en face des Publikums und hinten an der Wand ganz offen und unverkleidet ist. — Links vom Bett, der Stubenthüre gegenüber, eine schmale Alkoventhüre. — Neben ihr, dem Zuschauer zu, steht ein Waschtisch, neben dem Bette zu, ein Nachttisch. — Auf der linken Seite des Zuschauers, neben der Stubenthüre, ein kleiner Ofen, daneben an der Mauer ein kleiner Sims, an der Erde, neben dem Ofen, Holz. — Nahe dabei, an die Wand gelehnt, ein Stiefelleisten. — Vor dem Ofen ein Tisch mit einer Decke, darauf ein Schreibzeug, Papier, eine Stange Siegellack, ein Federmesser, ein kleines Lineal, ein Bund geschnittener Federn und eine Taschenuhr in einem Gehäuse. — Neben dem Tische, dem Ofen zu, ein Lehnstuhl, darauf ein Ueberrock; daneben an der Wand, an einem langen Griffe, ein kupfernes Kohlenbecken, welches mit einem kupfernen Deckel zu verschließen ist. Eine kleine eiserne Kohlenschaufel steht dabei. — Mehrere Stühle. — Es ist Nacht, ein ganz matter Lampenschein dämmert von der Straße herauf an das Fenster. — Auf dem kleinen Nachttisch brennt in einem Gläschen ein Nachtlämpchen. — Auf dem Schreibtische stehen zwei unangezündete Wachslichter.

Erste Scene.

Herr Pieseke. (allein. Gleich darauf der Herr, unten auf der Straße.)

Pieseke. (liegt im Bette. Er hat sich bis an den Mund zugedeckt und die Nachtmütze tief über die Ohren gezogen. — Alles bleibt eine lange Weile still; dann

Digitized by Google

hört man unten auf der Straße klopfen, wie mit einem Thürhammer, erst schwach, allmählig stärker, dann ganz stark, aber in Absätzen, so daß Pieseke auch ganz leise dazwischen sprechen kann und verstanden wird; man hört den Regen an das Fenster schlagen.)

Pieseke. (wird nach den ersten Schlägen im Bette nur etwas unruhig; — dann murmelt er und wimmert. Plötzlich fährt er etwas mit dem Kopfe auf und sagt halblaut, noch im Schlafe) Herein! — (Starkes Klopfen.) Ach, gerechter Gott! diese Heidenwirthschaft! Nicht einmal eine ruhige Stunde Schlaf für einen müden rheumatischen Körper. — (Starkes Klopfen.) Herr Gott! Ist das eine unverschämte Wirthschaft! — (Er hat sich etwas im Bette aufgerichtet, und man sieht jetzt, daß er im Schlafrock schläft.) Das muß doch ein ganz ungebildeter Mensch sein! — Wenn ich mich nur nicht vor der Nachtluft fürchtete, ich stände auf und sagte dem Wesen — gewiß doch ein männliches, einige höfliche Unannehmlichkeiten. — (Starkes Klopfen.) Donnerwetter! das wird ja zudringlich! (richtet sich im Bette bis zum Sitzen auf.) Wenn mein Rheumatismus nur nicht gerade einen so bedenklichen Charakter angenommen hätte — aber ich kann nichts riskiren! Auf dem Büreau muß ich pünktlich sein und ich schlafe schon seit längerer Zeit im Schlafrocke, um mich vor jeder Erkältung zu bewahren. — Habe ein stürmisches Blut, lebhafte Träume, — da streckt man einen Arm heraus oder gar beide, man erkältet sich, wird unglücklich — (Stark.s Klopfen) Pox Schwerebrett! das ist ja nicht auszuhalten! (er springt aus dem Bette und an's Fenster.) Ach, das regnet ja, wie zu Noah's Zeiten, die Fenster halten's kaum aus, mein Gott, jetzt kann man kein Fenster aufmachen! — (er kommt nach vorn.) Der mag sich unangenehm befinden, da unten! — Ja, mein Gott, ich kann nicht allen Menschen helfen! — Das muß auch ohnedies hier mit mir selber anders werden, ich brauche meine Nachtruhe, und mein Körper braucht seine Wärme. — (Starkes Klopfen.) 'S ist eine verdammte Geschichte! — Der Mensch muß auch das mangelhafteste Verhältniß mit dem Nachtwächter und mit seinem Hausschlüssel haben — und diese unbarmherzigen Leute in seinem Hause — (er geht wieder an's Fenster.) daß ihm Keiner aufmacht. — Da seh ich ihn — wahrhaftig, die Laterne brennt noch ein Bischen — Straßenbeleuchtung ist doch ein schöner Gedanke, ein lichter Gedanke! — Wie spät ist's denn? — (er sieht nach der Uhr.) Gerechter Gott! es ist drei Viertel auf Zwei! Mitten in der Nacht! (weint.) 'S ist um des Teufels zu werden! — Mein Körper braucht seine Ruhe und Wärme, und ich ziehe appart in eine so enge Straße, um vor dem Wagengefahre und dem Windzuge sicher zu sein — geht solch ein Mensch des Abends aus, ohne Hausschlüssel — (Starkes Klopfen.) Ach, unerbittliches Stück Eisen! (geht wieder an's Fenster.) Ich glaube wahrhaftig, der Mann hat keinen Mantel, sondern einen dieser traurigen Makintosh; bedaurenswürdiger Mann! — Der ganze untere Mensch ist allem Schicksale ausgesetzt, — hartes, steifes Zeug — kein Wärmeleiter! — (Stärkeres Klopfen. Er rennt an's Fenster, von dem er sich wieder entfernt hatte und reißt es auf, vor sich hinsprechend.) Hierbei kann kein Todter existiren! — (zum Fenster hinaus, auf die Gasse sprechend.) Herr! denken Sie, wir schlafen hier statt Teufels!? — Was wollen Sie damit sagen? Ein Wetter, um keinen Hund hinauszujagen, und Sie jagen die rheumatische Menschheit aus dem Bette, schämen Sie sich nicht? —

Digitized by Google

Der Herr. (von außen, unten auf der Gasse.) Ach, was schämen! ich war eher hier wie Sie, wer heißt Sie, Ihre Nase 'rausstecken?

Pieseke. Ich glaube, Sie sind noch impertinent — Können Sie denn nicht bescheidener klopfen, daß man es nicht hört? — (er wirft das Fenster wieder zu) Nichtswürdige Wirthschaft! man schreit sich heiser, erkältet sich, zieht sich Feinde auf den Hals. — (er setzt sich auf einen Stuhl.) Ist das eine Situation! — Ich glaube, so ist Napoleon zu Muthe gewesen, wenn eine Schlacht ecklig gegangen ist; — ach was, Napoleon hatte keinen Rheumatismus! (Starkes Klopfen) Nein, nun halt ich's nicht mehr aus! (das Fenster aufreißend.) Entschuldigen Sie, nimmt das kein Ende?

Der Herr. (unten, wie vorher.) Nein!

Pieseke. So? — Nu, das ist bündig und deutlich, da weiß man doch gleich, woran man ist! — Hören Sie mal —

Der Herr. Lassen Sie sich unbekümmert, ich klopfe, so lange es mir beliebt.

Pieseke. Das dürfen Sie nicht! Ich gehe zum Polizeikommissair!

Der Herr. Gehen Sie zum Teufel! Aber lassen Sie mich in Ruhe!

Pieseke. Na, so muß 's kommen! Am Ende bin ich noch der Ruhestörer! Herr, haben Sie ein Einsehen! — Ich will Ihnen einen Vorschlag machen. Wenn's so fortgeht, haben wir Beide eine unangenehme Existenz; kommen Sie zu mir herauf und schlafen Sie hier oben, dann kann ich auch schlafen.

Der Herr. Den Vorschlag nehme ich an; ich will's nur noch einmal versuchen! (er klopft.)

Pieseke. Nein, Herr, lassen Sie das! Sonst bleiben Sie ganz unten!

Der Herr. Wo sind Sie denn eigentlich?

Pieseke. Ja so! (Er zündet ein Licht an der Nachtlampe an und geht damit an's Fenster; vor sich hinsprechend.) Kein Lokalsinn bei solchem Wetter und solcher Lage. — Hier, mein Herr, zwei Treppen hoch, Nummer 7! — Geben Sie Acht, ich werde meinen Hausschlüssel hinunter werfen. — (Er bindet ein weißes Tuch um den Schlüssel und läßt ihn dann, leuchtend, zum Fenster hinunter fallen.)

Der Herr. Na, nur nicht etwa in den Rinnstein!

Pieseke. Bitte! — ich glaube, der ist unter solchen Umständen auch noch delikat. — Verlieren Sie mir das Tuch nicht, ich komme Ihnen leuchten. — (Er leuchtet zur Thüre hinaus. — Man hört den Herrn die Treppe herauf stolpern und fallen.) Na, auch das noch! Das ganze Haus wird rebellisch gemacht! —

Zweite Scene.

Der Herr. Pieseke.

Der Herr. (Alles in großen Bewegungen verrichtend, gehend gestikulirend, rennt eintretend Pieseke an die Seite und läuft im Zimmer ohne Rücksicht auf und nieder; seine Kleider triefen von Regen. Im Eintreten.) Das ist ja eine niederträchtige Treppe!

Digitized by Google

Pieseke. Ich hätte sie wohl illuminiren sollen?

Der Herr. (stülpt seinen windelweichen Hut auf das Handbecken.) Schändliches Weib! mir nicht zu öffnen, trotz allem Klopfen! Glauben Sie, daß man mich hören konnte? —

Pieseke. Wenn da drüben kein Taubstummen-Institut ist, ganz gewiß!

Der Herr. Also hat man mich erkannt und darum nicht geöffnet!

Pieseke. (ist immer ruckweise retirirt; von allen den Rücksichtslosigkeiten irritirt, eilt er jetzt zunächst nach einem Handtuche um da aufzutrocknen, wo der Herr stehen bleibt.)

Der Herr. (bleibt in seinem Zorne stehen, stampft mit dem Fuße auf und schüttelt seinen nassen Rock ab.) Verfluchte Bagage!

Pieseke. (am Boden auftrocknend, bald hier und bald da.) Bleiben Sie doch stehen! Concentriren Sie doch das Malheur auf einen Punkt. Sie sind ja wie ein Landregen, Herr! Gerechter Gott! ich habe erst heute meine Stube scheuern lassen. —

Der Herr. (nimmt von alle dem, was Pieseke sagt, keine Notiz; fortwährend schimpfend) Bagage! Bagage!

Pieseke. (am Auftrocknen verzweifelnd.) Nicht kapable! — Ich will nur etwas Feuer anmachen. — (Er setzt sich zum Ofen mit dem Rücken nach dem Zimmer und arbeitet mit dem Blasebalge.)

Der Herr. (unterdeß stets unverständlich vor sich hin murmelnd, läuft immer umher, zieht seinen triefenden Makintosh aus und stülpt ihn auf's Bett; — leise ingrimmig sprechend, während er einen Augenblick stehen bleibt.) Gott verdamme dieses Weib! (dann zieht er auch den Frack aus und legt ihn auf den Makintosh; versucht am Stuhle, die nassen Stiefeln auszuziehen, und ruft, da dies nicht gehen will) Mein Herr! haben Sie denn keinen Stiefelknecht? (und wirft sich mit den Stiefeln auf's Bett.)

Pieseke. (wendet sich um, sieht die Bescheerung auf seinem Bette, läuft händeringend hin, Makintosh und Frack vom Bette herabreißend und unter den Waschtisch packend.) Entschuldigen Sie, ich schlafe gewöhnlich allein!

Der Herr. (aufstehend.) Ach! Sie haben nur ein Bett?

Pieseke. Aber ich bitte Sie um's Himmelswillen, bin ich denn ein Frosch, der im Regenwasser schläft? — Erlauben Sie mir, ich bin höflich, gastfreundlich, ich nehme Sie in dem Hundewetter mitten in der Nacht auf, ich opfere mich; haben Sie denn nicht so viel Einsehen —

Der Herr. (keine Notiz davon nehmend, bleibt er einen Augenblick vorne stehen; mit Geberden der Verzweiflung, stets leise ingrimmig) Komme von der beschwerlichen Reise, müde und hungrig, voll Liebe und Zärtlichkeit — o abscheulich! dreimal abscheulich, nicht blos einmal! (Er rennt wieder herum.)

Pieseke. (mit Schrecken zusehend.) Na, das wird sehr unterhaltend — darf ich Sie wohl bitten — Sie erweisen mir wohl die Gefälligkeit — Alles umsonst! — Unter andern Vorzügen scheint der Mann auch einiger Harthörigkeit zu genießen. — Ja, das Ding muß zu Ende gehen — denn ich brauche meine sieben Stunden Schlaf, um zu rechter Zeit auf dem Büreau zu sein; — Donnerwetter! und es ist ja auch mein Zimmer, und ich brauche ja nicht — (Er rafft sich zusammen und spricht mit starker Stimme) Mein Herr, ich muß Sie nun durchaus ersuchen, sich nach einigem Schlaf

Digitized by Google

umzuthun — es wird dies Ihr Gemüth beruhigen, was mir in einer sehr stürmischen Bewegung zu sein scheint; und es ist auch für mich unerläßlich, der ich meine sieben Stunden Schlaf brauche, und dem Ihr Vorfall schon eine Stunde geraubt hat.

Der Herr. Mein Vorfall, was ist das, mein Vorfall?

Pieseke. Wertheſter Herr, es geht auf drei Uhr, mitten in der Nacht, dieſe Stunde ſcheint mir für ſprachliche Unterſuchungen nicht ſehr geeignet; — ich habe die Ehre, Ihnen dieſen Lehnſtuhl zur Ruheſtatt anzuweiſen, es iſt mir auf ein mäßiges Feuer im Ofen nicht angekommen — obwohl das Büchene Holz ſündhaft theuer iſt, und ich nicht die Ehre Ihrer ſonſtigen Bekanntſchaft habe. — Kurz, wenn Ihr Ohr dieſer billigen Darſtellung zugänglich iſt, ſo müſſen Sie meine Bereitwilligkeit anerkennen und — — Ach Gott! ſolch' eine lange Satzconſtruction macht einen nur immer munterer! — bitte — Lehnſtuhl — warm — wohl zu ſchlafen! (er hat ihn leiſe am Arme bis in den Lehnſtuhl geführt und geht nun auf ſein Bette zu.)

Der Herr. (unterſucht ſeine Taſchen und da er ſeine Tabakspfeife nicht findet, ſpringt er plötzlich auf und läuft nach ſeinem Rocke.)

Pieſeke. (iſt hierüber erſchrocken.)

Der Herr. (in die Taſchen ſeines Rockes greifend.) Na, was ſind denn das für Manieren, meinen Rock an die Erde zu legen?

Pieſeke. (mit ſeiner Nachtmütze beſchäftigt.) Ich werde nun doch ſehr ergebenſt bitten —

Der Herr. (nach dem Lehnſtuhle zurückgehend, ſchüttelt er ſich vor Froſt und greift nach dem Ueberrocke Pieſeke's, der auf der Lehne des Sorgenſtuhls hängt.) So, da iſt ja ein Kittel —

Pieſeke. (fährt zuſammen.) Bitte, es iſt mein guter Rock — (Der Rock iſt dem Herrn zu eng, und als dieſer ſich nun damit in den Sorgenſtuhl einrütt'n will, ſpringt Pieſeke eilig hinzu und reißt ihm die Arme auseinander.)

Pieſeke. Erlauben Sie, das bringen Sie mir nicht ein; Sie ſehen doch offenbar, daß Ihnen das Kleid über den Schultern zu knapp iſt — wenn ich Sie nun aus Chriſtenpflicht — weil Ihr Rock zum Auswinden naß iſt — damit wärmen laſſe, ſo ſein Sie nun wenigſtens ſo gütig und machen Sie nicht ſolche innerliche Bewegungen. —

Der Herr. Innerliche Bewegungen?

Pieſeke. Ach, erſchweren Sie mir nicht die Ausdrücke, man wird nur immer munterer dabei — nicht die Arme nach innen — Herr Gott! nein, ſo ſollen Sie's nicht machen! (er fällt ihm wiederholt in die Arme und legt ſie ihm.) Nach Außen geſtatte ich Ihnen alle möglichen Evolutionen — ſo — nein — ſo — und nun möge einiger Frieden über Sie kommen. — (er legt ſich zu Bette.) Sie löſchen wohl das Licht aus, ich kann ſonſt nicht ſchlafen. — (Pauſe.)

Der Herr. (ſitzt eine Weile ruhig, vor ſich hinſtarrend und murmelnd; — dann ſpringt er plötzlich auf.) Nein! ich muß ein Ende machen! — (er rennt umher.)

Pieſeke. (im Bette, erſchrickt und ſeufzt.)

Der Herr. (ſteht dann wieder eine Zeitlang ſtillbrütend am Lehnſtuhl, ergreift dieſen auf einmal und ſtampft ihn mit Gewalt auf den Boden, daß er zerbricht, mit dem Ausrufe) Bagage! Bagage!

Digitized by Google

Pieſeke. (im Bette in die Höhe fahrend.) Herr, den ich nicht zu kennen die Ehre habe, dieſe Meubles — dieſe Meubles ſind zerbrechlich zuerſt und dann nicht Ihre Meubles — es wäre kein übles Zeichen von Erziehung, wenn Sie etwas ſanfter damit umgingen. Außerdem wünſcht' ich zu ſchlafen.

Der Herr. Na, beruhigen Sie ſich nur — das laſſe ich Ihnen wieder zuſammenleimen.

Pieſeke. Ich danke Ihnen — hernach habe ich einen geleimten Stuhl. — Sie machen wohl die Klappe zu, wenn's ausgebrannt iſt? —

Der Herr. (erwidert nichts, ſondern wirft ſich in den Lehnſtuhl.)

Pieſeke. (legt ſich im Bette auf die andere Seite herum und deckt ſich ganz zu.)

Der Herr. (ſteht, nach einer Pauſe, leiſe auf, geht zum Fenſter und öffnet beide Flügel deſſelben, ohne daß es Pieſeke bemerkt. Alsdann drückt er pantomimiſch ſeine Wuth und Beſorgniß gegen das Haus vis-à-vis aus.)

Pieſeke. (zeigt durch Rütteln und Zudecken, wie er von der Kälte affizirt wird.) Gerechter Himmel! ich kann mich ja gar nicht mehr erwärmen, was ſoll denn aus mir werden? — Kein Schlaf, immerwährender Froſt — ſtraf mich der Herr! — (um die Gardine herum ſehend.) Der Menſch mordet mich zum Danke — Herr, in drei Teufels Namen — ich verliere alle Faſſung! Sie machen hier an meinem Bett das Fenſter auf! — (er hat ſich im Bette kniend aufgerichtet und geſtikulirt mit dem Korkkiſſen.) Haben Sie denn in Ihrem Leben nichts von Rheumatismus gehört? das iſt ja nicht auszuhalten mit Ihnen, erlauben Sie —

Der Herr. Sie dürfen es ja nur ſagen, wenn Sie's genirt. — (er ſchließt das Fenſter.) Ihr Ofen raucht ſo.

Pieſeke. Das thut er nur, wenn Feuer drinn iſt.

Der Herr. (mit den Achſeln zuckend und einige entſchuldigende Bewegungen machend, zieht ſich wieder auf den Lehnſtuhl zurück. — Pauſe.)

Pieſeke. (hat ſich im Bett wieder zugedeckt.)

Der Herr. (beginnt wieder leiſe, dann immer lauter vor ſich hin zu murmeln und zu geſtikuliren, auf einmal ruft er laut) Mein Herr!

Pieſeke. (erſchrocken.) Gerechter Gott! — Was?

Der Herr. Sind Sie verheirathet?

Pieſeke. Aber, mein Gott, was intereſſirt Sie denn das jetzt, in nachtſchlafender Zeit? Laſſen Sie mich in Ruhe, ich bitte zum letzten Male —

Der Herr. Sie ſind nicht verheirathet?

Pieſeke. Zum Schwerebrett, nein, nein!

Der Herr. Ach, Sie Glücklicher, Sie Glücklicher! (er ſpringt auf und rennt im Zimmer umher.) Ach, wenn ich noch an die glückliche Zeit gedenke, wo ich noch Garçon war — ach! Alles Malheur kommt von den ſchlimmen Frauen! (er hat ſich auf das Bett geſetzt und demonſtrirt auf dem Oberbette herum, ſo daß)

Pieſeke. (immer zugreifen muß, um nicht entblößt zu werden.) Ach was! ſchlimme Frauen! daran haben wir uns auch ſchon gewöhnt. —

Der Herr. Sehen Sie, ich bin aus Pommern gebürtig — Sie wiſſen nicht, was das heißt, aus Pommern gebürtig ſein; Sie können es nicht wiſſen!

Digitized by Google

Pieseke. Warum denn nicht?

Der Herr. Sind Sie denn auch aus Pommern gebürtig?

Pieseke. Nein.

Der Herr. Also! wie können Sie's da wissen? — Das weiß nur ein Pommer. Nun müssen Sie mein Naturell, meine Erziehung, meine Grundsätze kennen, um das Verhältniß zu meiner Frau zu würdigen, um meine Situation zu verstehen, die Haupt-Situation meiner traurigen Lebensgeschichte. — Ach, Sie können mich nicht verstehen, wenn Sie meine Lebensgeschichte nicht kennen. — Leben Sie wohl! (er tritt vor bis an die Lampen und bleibt in sich versunken stehn.)

Pieseke. (eine Zeitlang kopfschüttelnd zusehend, legt sich wieder im Bette zurecht, mit dem Kopfe nach der Wand.) Wünsche wohl zu schlafen! — (Pause.)

Der Herr. (rennt auf einmal nach dem Fenster zu und schreit) Kunigunde! das kann schrecklich endigen!

Pieseke. (fährt im Bette auf, springt aus demselben und läuft auf den Herrn zu.) Mein Herr! Alles hat seine Grenzen, und nun soll das Donnerwetter drein schlagen, wenn ich mir das länger gefallen lasse!

Der Herr. Was wollen Sie denn?

Pieseke. Oh! Auch noch fragen, oh — mein Herr, ich bin so menschenfreundlich und nehme Sie Nachts in mein Zimmer —

Der Herr. Mir wär's auch lieber, ich könnte in mein's —

Pieseke. Mir auch, Herr — und nun unterbrechen Sie mich nicht auch im Wachen, wie im Schlafen, verstehen Sie mich?

Der Herr. Nein.

Pieseke. Ich werfe freundlich meinen Schlüssel hinunter — Herr Gott! wo haben Sie denn das Tuch, was ich daran gebunden hatte?

Der Herr. Tuch? 's war ja ein Lappen — (er macht die Pantomime des Wegwerfens.)

Pieseke. Herr, es war kein Lappen, es war ein abgelegter Foulard, den ich alle Tage zum Abreiben der Meubeln brauche. — Sie ruiniren mich im Vorbeigehen auch noch in Habseligkeiten! — Ich leuchte Ihnen, ich mache Ihnen Feuer von dem sündhaft theuern büchenen Holze, ich stelle Ihnen den Lehnstuhl hin, ich überlasse Ihnen meinen Rock — kurz, ich thue alles Erfinnliche für Sie, mein Herr, den ich gar nicht kenne, und zum Dank dafür betragen Sie sich —

Der Herr. Was? ich betrage mich?

Pieseke. Ja, mein Herr, Sie betragen sich — wie ich es nicht von Ihnen erwartete, da ich Sie das erste Mal klopfen hörte. —

Der Herr. Larifari! haben Sie eine Vorstellung von den Gefühlen in meiner Brust?

Pieseke. Ach, was gehen mich Ihre Gefühle an? Das ist mein Zimmer, und hier gelten meine Gefühle und die wollen schlafen —

Der Herr. Nein, Sie sind ein Garçon, Sie haben keine Vorstellung von meinen Gefühlen —

Pieseke. Ach, das ist dummes Zeug, mein Herr — meine Frau hat mich auch des Nachts ausgesperrt, und ich habe mich scheiden lassen.

Digitized by Google

Diese Gegend von Gefühlen, von der Sie so viel Spektakel machen, die ist mir ganz gut bekannt, dabei kann man andere Leute schlafen lassen.

Der Herr. Ist Ihnen bekannt? — Auch ausgesperrt? — Auch scheiden lassen? — Ja, dahin wird es auch mit mir und meiner Kunigunde kommen! Aber dabei schlafen — dazu müßten Sie meine Lebensgeschichte kennen.

Pieseke. Hören Sie mal, ich will Ihnen was sagen, Sie sind Einer von denen, der Alles aufgegessen haben muß, ehe er ruhig wird; ich sehe schon, es ist unerläßlich, daß Sie Ihre Geschichte an den Mann bringen. Ich will mich eine Viertelstunde zu Ihnen setzen und zuhören; fassen Sie sich kurz, und wenn Sie Ihr Herz erleichtert haben, dann lassen Sie mich ruhig schlafen. Also — (er setzt sich ihm gegenüber an den Tisch.)

Der Herr. (im Lehnstuhle am Ofen sitzend.) Sehen Sie, ich bin aus Pommern, meine Mutter war aus Mecklenburg. — (In seiner Lebhaftigkeit hantiert er fortwährend und zündet stets das zweite Licht an, welches Pieseke immer wieder auslöscht, oder er legt Holz in den Ofen.) Ich war ein sehr heftiger, hoffnungsvoller Knabe —

Pieseke. Wachsen Sie, wachsen Sie!

Der Herr. Meine Mutter pflegte zu sagen: „Wenn sie es nicht so genau wüßte, so hielte sie mich für einen Andalusier."

Pieseke. Was? — für ein Pferd? — Erst Mecklenburgsch, dann Andalusisch. —

Der Herr. Glauben Sie denn, es giebt keine Menschen in Andalusien? (er legt Holz an.)

Pieseke. (gähnend.) Meinetwegen. — Was? Sie legen noch mehr Holz an?

Der Herr. (aufspringend.) O Kunigunde! Kunigunde!

Pieseke. Holz — das wird helfen! Sagen Sie doch endlich, wer ist denn nun eigentlich Kunigunde?

Der Herr. Meine Frau.

Pieseke. Ach, da sind Sie wohl der Eduard?

Der Herr. (setzt sich wieder.) Sind Sie einmal in Beuthen an der Oder gewesen?

Pieseke. Nein. — Ist das nöthig?

Der Herr. Dieses nicht, aber es kann nicht schaden —

Pieseke. Wie so? Ist Kunigunde aus Beuthen?

Der Herr. Dieses nicht; aber es ist ein großer Pferdemarkt in Beuthen. — (er brennt das Licht an.)

Pieseke. Das ist ja aber eine Pferde-Geschichte und keine Liebes-Geschichte! (er löscht das zweite Licht wieder aus.) Was brauchen wir denn zwei Lichter?

Der Herr. (löscht zu gleicher Zeit das andre Licht aus.)

Pieseke. Aber was machen Sie denn?

Der Herr. Thut nichts! hier steht ja Feuerzeug. (er nimmt das Feuerzeug und zerspält einige Hölzchen.)

Digitized by Google

Pieseke. Nein, nein! lassen Sie nur, zerstoßen Sie mir die Hölzchen nicht unnöthig; — hier brennt ja die Nachtlampe. (er geht mit dem Lichte zum Nachttische.)

Der Herr. (hat indeß Feuer bekommen, geräth aber ungeschickterweise an die Hölzchen, welche sogleich hell auflodern.)

Pieseke. (wendet sich erschrocken um und schreit) Um Gotteswillen! Sie zünden mir ja das ganze Haus an! (er läuft auf ihn zu, reißt ihm das Feuerzeug aus der Hand und wirft es in den Ofen, immer raisonnirend; dann sucht er das Zündfläschchen.) Wo haben Sie denn das Zündfläschchen?

Der Herr. (ist verdrießlich und antwortet nicht.)

Pieseke. Herr Je! das habe ich mit in den Ofen geworfen —

Der Herr. Na, beruhigen Sie sich nur, und hören Sie weiter.

Pieseke. (setzt sich nieder.)

Der Herr. Sehen Sie, ich habe eine Zeitlang dies Geschäft getrieben, so lange noch etwas damit zu machen war —

Pieseke. Was denn für eins?

Der Herr. Geben Sie doch Acht! das Pferdegeschäft! (er legt wieder Holz in den Ofen.) Vor allen Dingen müssen Sie wissen, daß meine Frau — habe ich Ihnen denn schon gesagt, daß ich verheirathet bin?

Pieseke. Ja, ja, weiter, weiter!

Der Herr. Als ich meine Frau das erste Mal sah, es war acht Tage nach dem Beuthner Pferdemarkte —

Pieseke. Von den Pferden kommen wir nicht los!

Der Herr. Sie zeichnete schon einen gewissen Jemand aus. Wissen Sie, was man auszeichnen nennt? — Na, das werden Sie doch wissen —

Pieseke. I ja doch — was werden Sie denn hitzig?

Der Herr. Meine Frau zeichnet sehr schnell aus, sie hat ein empfindliches Herz —

Pieseke. Aha, das hat Ihre Liebe ein wenig abgekühlt?

Der Herr. (zündet das Licht an.) Au contraire! Davon verstehen Sie nichts, mein Herr! Widerstand reizt große Seelen! (er legt Holz in den Ofen.)

Pieseke. Sie legen noch mehr Holz ein?

Der Herr. Mein Nebenbuhler entfernte sich auf drei Tage — den Abend, wo er zurückkommen sollte, war ich mit meiner Kunigunde einig. Meine Frau vergaß ihn, — meine Frau hat ein empfindliches Herz, sie vergißt schnell — — item, wir wurden ein Ehepaar.

Pieseke. Oh! Entschuldigen Sie! — (er fällt dem Herrn plötzlich in den Arm, da derselbe wieder Holz in den Ofen legen will.) Entschuldigen Sie! — diesmal ist's mein Stiefelleisten, der ist nicht zum Verbrennen bestimmt. (er nimmt ihn dem Herrn weg und trägt ihn hinüber, wo des Fremden Ueberrock liegt.)

Der Herr. (spricht immer fort, ohne weitere Rücksicht darauf zu nehmen.) So? — Aber ein Haupt-Uebelstand ist, ich habe meinen Nebenbuhler niemals gesehen. Oh, hätte ich ihn unter den Händen, so ging's ihm — (er klemmt das Band Federn auf dem Tische entzwei.)

Digitized by Google

Pieseke. Erlauben Sie, das sind fein geschnittene Federn — heißt das: es waren fein geschnittene Federn. — Wollen Sie nicht mit ein wenig mehr Umsicht —

Der Herr. (eine Stange Siegellack ergreifend.) Begreifen Sie denn nicht, mein Herr, daß ich bei dem ausgesucht empfindlichen Herzen meiner Frau keinen Augenblick ruhig sein kann?

Pieseke. Ja doch, ja, aber meine Stange Siegellack ist auch empfindlich. (er greift nach dem einen Ende der Stange.)

Der Herr. Was? Sie vergleichen meine Frau — (die Stange zerbricht.) mit einer Stange Siegellack? — Was ist Ihnen denn? Sie sehen ja ganz erhitzt aus?

Pieseke. Ja, ja, ja, Ihre Erzählung ist sehr lebhaft, ich weiß nicht, aber ich habe bald keinen trocknen Faden mehr an mir —

Der Herr. Sagen Sie, geben Sie mir Recht? — Ich war in Beuthen an der Oder —

Pieseke. Schon wieder in Beuthen! —

Der Herr. Ich hatte Geschäfte da, nicht Pferdegeschäfte, nein Familien-Angelegenheiten. — (er klopft seine Pfeife auf dem Tische aus.) Sagen Sie mal, rauchen Sie keinen Taback? —

Pieseke. Nein, wegen der Reinlichkeit.

Der Herr. Dummes Zeug! — das ist aber unangenehm, ich habe meinen letzten Taback im Wagen verstopft. — Na also, wo war ich denn?

Pieseke. Immer noch in Beuthen —

Der Herr. Ja! — Wie ich dort mit meinen Geschäften fertig bin, Familien-Geschäfte, und so weiter —

Pieseke. Ja, ja, ich weiß schon —

Der Herr. Nein, Sie wissen's nicht und brauchen's auch nicht zu wissen —

Pieseke. Nein doch, nein doch, ich weiß es nicht —

Der Herr. Also abgemacht! — Ich schreibe an meine Frau, um ihr anzuzeigen: Kunigunde, den und den bin ich retour. — Verstehen Sie? — Ich gebe den Brief — Sie wissen, man schickt doch lieber immer mit Gelegenheit, als daß man für jeden Bettel das schwere Postgeld bezahlt — ich gebe den Brief einem alten Bekannten, der herreist, 's ist ein alter Knabe, mit dem es keine Gefahr mehr hat in Betreff der Weiber — (er nimmt das Federmesser vom Tische und gestikulirt damit.) nun, sehen Sie mein Malheur —

Pieseke. (greift nach dem Federmesser, schneidet sich ein wenig damit, thut verdrießlich und legt es bei Seite.) Erlauben Sie, mein Federmesser —

Der Herr. Ein paar Tage darauf höre ich — (er ergreift gedankenlos die Uhr.) daß der alte Kerl — (er schlenkert die Uhr umher.) des Teufels gewesen ist, die Reise zu Fuße zu machen, denken Sie! —

Pieseke. Ja, aber ich bitte einen Augenblick, hören Sie, das ist ja meine Uhr. — (er erwischt die Uhr und legt sie auf das Sims über dem Kamin.)

Der Herr. War's nicht um des Guckkuks zu werden, sagen Sie? — Ich wurde nun tückisch, reiste nun selber und war nun überzeugt, daß ich früher ankäme als mein Brief — (er nimmt das Lineal) und sehen

Digitized by Google

Sie, wahrscheinlich zu meinem schrecklichen Unglücke komme ich früher an. (er bricht das Linnen entzwei.)

Pieseke. (aufspringend.) Und zu meinem Unglück auch! Potz Donnerwetter! Sie zerbrechen, Sie zerschlagen mir ja Alles, mein Herr, das hab' ich satt!

Der Herr. Entschuldigung — ich habe verzweiflungsvolle Ideen im Kopfe. Sehen Sie, mir hat geträumt —

Pieseke. Ach, du Gerechter, nun geht's an die Träume!

Der Herr. Kurz, ich komme hier an vor einer Stunde —

Pieseke. Oh, 's ist schon viel länger.

Der Herr. Na, das ist gleichgültig —

Pieseke. Das ist für mich nicht gleichgültig —

Der Herr. Ich laufe nach Hause, ich bin kindisch vergnügt, meine Frau zu überraschen, meine Frau geht nämlich immer sehr spät schlafen; ich komme, ich klopfe und —

Pieseke. Na hören Sie, das Uebrige weiß ich ganz genau.

Der Herr. Ja?

Pieseke. Sie können sich darauf verlassen! — (aufstehend.) Ihre Geschichte hat mir sehr viel Vergnügen gemacht. Sie erzählen vortrefflich, kostbar, lebhaft und deutlich. — Gott sei Dank, das ist überstanden, nun —

Der Herr. (steht auch auf.)

Pieseke. (fortfahrend.) Wie wär's, wenn ich mir eine Güte thäte? Das Holz ist doch drauf gegangen — und mir's Bett wärmte? — Das wird meinem Rheumatismus gut sein — ja, ich will mir's anthun. — (er nimmt das kupferne Gefäß, setzt sich zum Ofen und räumt Kohlen hinein.)

Der Herr. Jetzt will ich noch —

Pieseke. Ach, wiederholen Sie nicht etwa die Geschichte! — Sagen Sie mal, mit Permission, wie alt sind Sie denn ungefähr?

Der Herr. Fünf und dreißig.

Pieseke. I! ich hätte Ihnen mehr zugetraut. Aber mein Verehrter, in dem einen Punkte scheinen Sie noch unerfahren für Ihr Alter. — Dergleichen hätten Sie von einer Frau erwarten sollen.

Der Herr. Was? Sie denken wirklich, daß meine Frau —

Pieseke. Darauf können Sie Gift nehmen, Liebster! Ich, so wie ich da vor Ihnen stehe, ich war in dem nämlichen Falle, wie Sie, und betrug mich mit der nämlichen kindlichen Einfalt — um kein unangenehmeres Wort zu brauchen.

Der Herr. Was Sie sagen?

Pieseke. Ich werde Ihnen das morgen früh auseinandersetzen. — (er nimmt die Wärmpfanne und geht damit zu seinem Bette.) Ich bin angestellt und muß um 9 Uhr auf dem Büreau sein.

Der Herr. (ihm nachgehend.) Hören Sie, noch sind Sie auf den Beinen, machen Sie die Geschichte gleich ab, das ist mir von Wichtigkeit.

Pieseke. (hat das Becken in das Bett gesetzt und mit der Decke zugedeckt; kommt vor.) Na, sehen Sie, ich hatte ein Verhältniß mit einem jungen Mädchen und war auf dem Punkte, ihr meine Hand anzubieten, ich war

Digitized by Google

überzeugt, daß sie eine Neigung für mich hatte — das waren so meine Gedanken — da kommt mir ein Geschäft in die Quere und ich muß auf drei Tage verreisen; und wie ich zurückkomme, da ist ein anderer Dummkopf in meine Stelle gerückt.

Der Herr. Ein Dummkopf?

Pieseke. Na, was sonst? — Und ich habe das Nachsehen. — Das verwundert Sie? — Ja, das sind Weiber! — Eines regnerischen Abends, eben am dritten Tage, komme ich zurück — ich hatte auch meine Ankunft nicht angezeigt, und — na, was denken Sie? Ich klopfe an der Hausthüre, ich klopfe — ich klopfe, und —

Der Herr. Na?

Pieseke. Na, man läßt mich nicht hinein, es macht mir Niemand auf.

Der Herr. Ihnen auch nicht?

Pieseke. Mir auch nicht! — Wie gefällt Ihnen die Pille? — Ich ging meiner Wege, denn ich liebe das nicht, im Regen vor einer verschlossenen Thüre zu philosophiren —

Der Herr. (steht mit dem Rücken gegen Pieseke.)

Pieseke. Hören Sie —

Der Herr. (wendet sich nach ihm hin.)

Pieseke. Damit stichle ich nicht etwa auf Sie. — Wie ich nun noch einen letzten Blick werfen will auf den unwürdigen Gegenstand meiner Neigung, so unterscheide ich an dem erleuchteten Fenster —

Beide. (sehen jetzt nach dem Publikum. Durch das Fenster im Hintergrunde sieht man in diesem Augenblicke, wie im gegenüberliegenden Hause das Fenster von einem Lichte erhellt wird, und hinter dem weißen Rouleaux desselben zwei schwarze Schatten sich bewegen.)

Der Herr. Am Fenster der Dame —

Pieseke. Wie ich Ihnen sage, am Fenster meiner Dame, und was sehe ich? —

Die beiden Schatten. (im Hause gegenüber zeigen einen Herrn und eine Dame, die vertraulich mit einander zu plaudern scheinen.)

Pieseke. (fortfahrend.) Es war ein weißes Rouleaux vor, und ich sehe zwei chinesische Schatten neben einander. — Ich sage Ihnen, in meinem ganzen Leben hat mir kein Schauspiel einen so fatalen Eindruck gemacht. — Stellen Sie sich vor, daß diese beiden Schatten —

Der Herr. (wendet sich plötzlich um und sieht die Schatten.) Hol' mich der Teufel!

Pieseke. Wie so?

Der Herr. Es ist Licht bei meiner Frau.

Pieseke. Warum nicht gar?

Der Herr. Und zwei Schatten.

Pieseke. (sich auch umkehrend.) Chinesische?

Der Herr. Sehr chinesisch —

Die Schatten. (umarmen sich.)

Der Herr. Straf' mich der Herr! —

Pieseke. Justement so, wie bei mir! —

Digitized by Google

Die Schatten. (verschwinden mit dem Lichte; das Fenster wird wieder ganz dunkel.)

Der Herr. (fällt auf den Lehnstuhl.) Oh, mir ist sehr fatal, sehr fatal!

Pieseke. (nach seinem Bette gehend und sich darauf setzend, halb lächelnd.) Ha! ha! das ist eigen — (aufspringend.) Herr des Himmels, es ist Feuer in meinem Bette.

Der Herr. (mit schwacher Stimme.) Wasser! Wasser!

Pieseke. (nimmt den Wasserkrug, giesst ihn in's Bett und löscht.) Da, da — so — Herr Je! — na, das Feuer ist aus, aber mein Bett ist patschenaß! Na, das sind schöne Geschichten! —

Der Herr. Geben Sie mir einen Schluck Wasser!

Pieseke. Ich habe keins mehr, ich habe Alles in's Bett gegossen. —

Der Herr. Einen Schluck Wasser! ich sterbe!

Pieseke. Was wollen Sie? sterben? hier bei mir? Ich bitte Sie, sterben Sie wo anders! — (er nimmt das Nachtlämpchen, löscht es aus und will es ihm geben.) Da, das Oel ist raffinirt, versuchen Sie's, drunter weg zu kommen.

Der Herr. (erhebt sich plötzlich in voller Wuth und stürmt umher.) Wasser! Ein Gewehr! ein Messer! einen Stein!! (er ergreift die Uhr, welche Pieseke vorher auf den Kaminsims legte und wirft sie zum Fenster hinaus, nach dem gegenüber liegenden Fenster. — Man hört das Geräusch einer zerbrechenden Scheibe.)

Pieseke. Was haben Sie da geworfen, was?

Der Herr. Wo sind sie, die Jammervollen!

Pieseke. Was haben Sie da geworfen, mein Herr?

Der Herr. Ach, was weiß ich — das ist egal — was da auf dem Ofengesims lag.

Pieseke. Aber das war ja meine Uhr —

Der Herr. Fürchterlich soll meine Rache sein —

Pieseke. (ihn vorn am Rocke anfassend.) Das war meine Uhr, fremder Herr!

Der Herr. Fassen Sie mich nicht an!

Pieseke. Das ist mein Rock, den kann ich anfassen! das war meine Uhr! —

Der Herr. Ihre Uhr? meinethalben! Da haben Sie meine dafür — (er giebt sie ihm.) Ah, sie sollen mir nicht entgehn!

Pieseke. (die Uhr betrachtend.) Was? diesen tombackenen Fischtiegel für meine goldene Repetiruhr! Sind Sie verrückt?

Der Herr. O, mein Herr, es wird eine schreckliche That geschehen!

Pieseke. Sie ist schon geschehen, mein Herr, und bevor noch sonst was geschieht, werden Sie mir meine Uhr ersetzen, verstehen Sie, meine Uhr — Brequet & fils — diese verbildete Schwarzwalder — (er wirft sie auf den Tisch.) kann mich nicht entschädigen, verstehen Sie?

Der Herr. Sie sollen von mir hören! (er stürzt nach der Thüre.)

Pieseke. (vertritt ihm den Weg.) Wohin? mein Herr! — nach alle dem, was vorgefallen und weggefallen?

Der Herr. Wohin? Der fragt mich wohin? Sie attrapiren, sie massakriren — oh, ich verstehe mich darauf. — (er faßt voll Wuth den Lehnstuhl.)

Digitized by Google

Pieſeke. (Ihn am Arm feſthaltend.) Herr Gott, das giebt wieder eine neue Fatalität —

Der Herr. Laſſen Sie mich los! ich bin in voller Rage, ich muß was zwiſchen die Hände kriegen — ich ſchlage todt, was mir in den Weg kommt — (er reißt ſich los.)

Pieſeke. Da, da iſt der Hausſchlüſſel —

Der Herr. (mit dem Schlüſſel fortſtürzend.) Wehe der Brut! (ab.)

Pieſeke. (ihm nachrufend.) Ich bin für nichts verantwortlich!

Dritte Scene.

Pieſeke. (allein.)

Für nichts! — iſt denn kein Zeuge zu finden? — Herr Gott, Herr Gott! — Nicht bei ſtiller, nachtſchlafender Zeit, zwei Treppen hoch, mutterſeelen allein, iſt man ſicher vor einem Criminal-Malheur! (er befühlt ſich und ſieht ſich überall um.) Es iſt doch nicht etwa Alles ein Traum? — Ach nein, nein, Wirthſchaft überall — O Pieſeke, Pieſeke, das hat in deinem Kalender geſtanden! — Der Mann muß in Beuthen aus einer Menagerie entſprungen ſein — — und den Menſchen habe ich mir heraufgeholt, um ruhiger zu ſchlafen! Das war ſehr geiſtreich, Pieſeke! — Das haſt du geſcheidt gemacht — und was wird die hier unten ſagen? — (er zeigt auf den Fußboden.) Sie iſt kaum hier eingezogen, ich habe kaum mit Staunen erkannt: es iſt meine alte untreue Amour, habe heute Abend einen lieblichen Thee mit ihr getrunken, Alles eingeleitet zu freundnachbarlichen Verhältniſſen — was ſoll ſie für ein Zutrauen haben zu meiner Solidität und Discretion, wenn's in der Nacht bei mir hergeht, wie im Wirthshauſe? — Na, jetzt iſt er doch wenigſtens fort, und wenn ich in meinem Leben noch 'mal einen Spektakelmacher von der Straße 'raufrufe, ſo will ich nicht Pieſeke heißen — Gerechter Gott, da iſt er ſchon wieder! —

(Es wird allmählig Tag auf der Straße, welches man durch's Fenſter ſieht.)

Vierte Scene.

Der Herr. — Pieſeke.

Der Herr. (tritt wieder ein und zeigt Pieſeke den ganz ausgedrehten Hausſchlüſſel.) Was haben Sie mir denn da für einen Schlüſſel gegeben, er ſchließt ja nicht!

Pieſeke. Ich danke Ihnen — ich habe Ihnen einen Hausſchlüſſel gegeben, und Sie bringen mir einen Pfropfenzieher wieder. — (er legt den Schlüſſel weg und faßt mit Entſchloſſenheit den Herrn unter den Arm.) Hören Sie — ich hoffte, dies ſei unſer Abſchied geweſen, ich hoffte es ſehr — ich will Sie nicht mehr ſehen — ich bin außer mir, Sie jemals geſehen zu haben! Ihre unglückliche Geſtalt wird Zeit meines Lebens da (an ſeine Stirne ſchlagend) bleiben; ich habe Sie herzlich ſatt, ich habe Sie dick — wenn ich es Ihnen denn endlich gerade heraus ſagen ſoll. —

Digitized by Google

Der Herr. Dick oder dünn, geben Sie mir einen andern Schlüssel.

Pieseke. Scheeren Sie sich zum Teufel!

Der Herr. Einen andern Schlüssel, Herr! Halten Sie mich nicht zurück! —

Pieseke. Was? ich Sie zurückhalten? — Das ist doch um rasend zu werden! — Herr, wenn's nicht zwei Stock hoch wäre, und wenn ich nicht ein rheumatischer, affizirter Mensch wäre, so befänden Sie sich schon lange vor der Thüre, mein guter Freund — ja!

Der Herr. Larifari! einen Schlüssel!

Pieseke. Mein Letztes soll dran, ich habe glücklicherweise noch einen, ich opfere ihn — ich! Sie zurückhalten, das nennt man Ironie, das heißt lächerlich! Sie blamiren sich fürchterlich! (er geht links in's Cabinet ab.)

Fünfte Scene.

Der Herr (allein, dann) Pieseke (von innen im Cabinet).

Der Herr. Es wird Tag — man muß mir öffnen — der Patron muß heraus — — (zu Pieseke, in's Cabinet sprechend) Machen Sie sir, mein Herr! — (für sich) O Kunigunde! Kunigunde! warum hast du mir das gethan! — (horchend) Man macht eine Thüre auf — (er läuft an das Fenster) meine Hausthüre — wahrhaftig, es kommt Jemand heraus — das ist der Patron sicherlich! — (zu Pieseke nach dem Cabinet rufend) Mein Herr, den Schlüssel!

Pieseke. (von innen.) Ich kann ihn nicht finden.

Der Herr. Er entwischt mir — einen Strick, eine Leiter — irgend etwas! — ach, diese Gardine — (er reißt die Bettgardine herunter) Solch' Zeug ist zäh' — (er schlingt sie um den Fensterpfosten.)

Sechste Scene.

Pieseke. Der Herr. (nachher) die Hausknechts-Stimme (unten auf der Straße, und dann) eine Frauenstimme (unten im Hause am Fenster.)

Pieseke. (mit dem Schlüssel eintretend.) Da ist er! Ach, was — Spitzbüberei — halt! (er stürzt auf ihn zu und faßt ihn.) Hülfe! Spitzbüberei!

Der Herr. Lassen Sie mich sein! (sie ringen zusammen.)

Pieseke. Nächtlicher Einbruch, nein, Ausbruch! — Zu Hülfe! — Meine Gardine! (er ergreift die Gardine an dem einen Ende; sie zerren sich.)

Der Herr. (an dem andern Ende der Gardine zerrend.) Lassen Sie mich hinunter!

Pieseke. (wie oben.) Meine Gardine!

Der Herr. (wie oben.) Aber ich will sie ja blos, um hinunter zu kommen.

Pieseke. (wie oben.) Das ist egal, ich leid's nicht!

Die Hausknechts-Stimme. (unten.) Madam Schulze!

Der Herr. Was ist das? (er läßt die Gardine los.)

Pieseke. (zerrt und fällt, da der Herr die Gardine fahren läßt. Im Fallen reißt er den Tischtisch um und zerbricht das darauf stehende Porzellan-Geschirr.) Ach, mein Porzellan! — (Pause.)

Digitized by Google

Die Hausknechts-Stimme. (unten.) Madam Schulze!

Der Herr. Das ist ein Hausknecht — er ruft meine Frau! —

Die Hausknechts-Stimme. (wie vorher.) Madam Schulze! Ein Brief vom Liebsten! —

Der Herr. (aus dem Fenster hinunterrufend.) Ein Brief — woher?

Die Hausknechts-Stimme. (wie vorher.) Aus Beuthen —

Der Herr. Das ist mein Brief, der Alte ist angekommen.

Pieseke. (hat sich wieder aufgerafft und voll Wuth diesen Augenblick ergriffen, ihn am Halse zu fassen.) Jetzt bin ich auf dem Punkte, Sie zu massakriren, Sie Erzflegel! —

Der Herr. (reißt sich los und läuft an's Fenster, hinunterrufend) Aber Madam Schulze wohnt ja nicht hier, sie wohnt ja da drüben, vis-à-vis von hier, Nummer sieben — ich weiß ja, 's ist ja meine Frau —

Pieseke. Was? Sie heißen Schulze?

Die Hausknechts-Stimme. (wie vorher.) Ach, sie ist ja vorige Woche ausgezogen und wohnt hier in Ihrem Hause im ersten Stock.

Der Herr. (vortretend und sich den Kopf haltend.) Herr Je!

Pieseke. Ja, wenn Sie Schulze heißen — (bei Seite.) Auch das noch.

Die Frauenstimme. (hört man jetzt von unten aus dem ersten Stock sagen) Gedulden Sie sich nur einen Augenblick, lieber Herr Hausknecht, mein Mädchen kommt!

Der Herr. Kunigunde!

Pieseke. (für sich.) Der Mensch ist mein feindliches Schicksal!

Der Herr. (auf den Fußboden deutend.) Kunigunde da unten! Oh! — Ich Esel! Esel! (Pieseke umarmend.) Esel!

Pieseke. Wie?

Der Herr. Ich glücklicher Esel!

Pieseke. Ja so! —

Der Herr. (zum Fenster hinausrufend.) Kunigunde!

Pieseke. (vorn.) Meine Amour! Meine Spekulation!

Die Frauenstimme. (wie vorher.) Was? Du bist es Mann?

Der Herr. (vorkommend.) Sie hat mich gesehen!

Pieseke. Sie hat ihn gesehen.

Der Herr. (läuft an's Fenster und macht vergnügte Gesten hinunter.) Ich bin's, Kunigunde! — Warte einen Augenblick — O, wenn Du wüßtest — Leiden — Vergnügen — sogleich — (wieder vorkommend und Pieseke umarmend.) O würdigster Freund!

Pieseke. (eben so.) Dito! Dito!

Der Herr. (hinauseilend.) Wir frühstücken zusammen! (ab.)

Siebente Scene.

Pieseke. (allein.)

Unten bei Ihnen? (ihm nachrufend.) Sagen Sie doch, unten bei Ihnen? — Ja? — Charmant! — (zurückkommend) Na, man muß zufrieden sein. — Der Mann wird noch öfter nach Beuthen reisen. —

Digitized by Google

(sich setzend) Hier sieht's aber aus — und der Tag scheint herein. — Wenn's nur meinem Rheumatismus nicht schadet — auf dem Büreau wird's heute etwas flau hergehen. —

Achte Scene.

Der Herr. Pieseke.

Der Herr. (hereinstürzend.) Ah, da sind Sie ja noch?

Pieseke. (sitzend.) Ja, wo sollt' ich denn sein?

Der Herr. (läuft über die Bühne nach seinen Sachen und wirft dabei den Nachttisch um.) Ach, Exküse! Ich hatte vergessen —

Pieseke. (ihm nachgehend.) Ach, Ihre Sachen! —

Der Herr. (hat seinen Hut, Rock und Makintosh genommen — tritt jetzt rücklings zurück und Pieseke auf den Fuß.) Exküse!

Pieseke. Au! au! — Ich bin sehr erfreut und gerührt, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben, ich werde sie cultiviren! Frau Gemahlin befinden sich wohl?

Der Herr. Vortrefflich! Schöner als jemals — ich bin so vergnügt, ich muß Sie umarmen! — (er umschlingt ihn mit beiden Armen sehr heftig, wobei der Rock Pieseke's, den er noch immer trägt, im Rücken platzt)

Pieseke. (dreht ihn mit dem Rücken gegen das Publikum, welches nun den aufgeplatzten Rock sieht.) Da haben wir's! Zu guter Letzt auch das noch, Herr —

Der Herr. Schadet nicht, ich bin vergnügt, ich muß singen! — Singen Sie mit —

Pieseke. Ach, es ist mir nicht singerlich —

Der Herr. Männchen, sein Sie fidel, na: „So leben wir" —

Pieseke. Na, daß es nur aus wird, fangen Sie an —

(Beide singen zusammen an. — Der Herr singt aber zu schnell, und der Gesang geht durcheinander.)

Pieseke. (sucht zu hemmen.) So warten Sie doch —

Der Herr. (singt immer weiter.)

Pieseke. (wie vorher.) Potz Schwerebrett, warten Sie!

Der Herr. Na, nicht verdrießlich, Männchen —

Pieseke. Ich bin kein Männchen, hören Sie, also ordentlich!

Beide. (singen.) „So leben wir, so leben wir,
So leben wir alle Tage,
In der allerschönsten Kreuzfidelität!"

Der Herr. (fängt mit Pieseke an zu walzen, läßt ihn dann plötzlich los, läuft ab und ruft) Leben Sie wohl!

Pieseke. (fliegt an den noch allein stehenden Tisch, stürzt mit diesem zur Erde, bleibt sitzen und sagt nach einer kleinen Pause) Besuchen Sie mich bald wieder!

(Der Vorhang fällt.)

(Ende.)

Digitized by Google

Muster zu einem Trauerspiel

nach dem neuesten Geschmack.

Ulfo und Emma,

oder:

Wenn ich nur noch einen Titel wüßte!

Erschreckliches Schauspiel in 5 Abtheilungen von einer Compagnie Theaterdichter.

Die zur Handlung gehörige Musik ist von mehreren Componisten gestohlen.

Personen,

von denen jedoch viele nicht vorkommen:

Ubelal Krutziadari, ein Zauberer in seinen besten Jahren.
Iztyhelesehkrplizkezickel, eine Fee in der Blüthe ihres Alters.
Mordor, auch ein Zauberer.
Kamtschadala, noch eine Fee.
Ulfo, ein verliebter Ritter.
Emma, man weiß noch nicht, wer sie ist.
Furien, Vermummte, Rosse und andere Sachen.
Eine Elephantin. Mehrere 40 Regimenter Cavallerie.
Eine Musik- und eine Räuberbande. 1000 kleine Kinder.
Vieles anderes dummes Zeug.

Erster Act.

Erste Scene.

Zauberer und Zauberinnen in einem Palaste von Hollundersaft. Alle lecken an den Säulen des Palastes und fangen an zu schwitzen. Chor mit beliebigem Text, denn das Publikum versteht ohnedies nichts davon. Alle ab.

Zweite Scene.

Man sieht gar nichts. Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Zweiter Act.

Erste Scene.

Die Gegend stellt einen Wald vor, den man aber vor lauter Bäumen nicht sieht. Man hört stark blitzen und sieht den Wind gehen. Im Hintergrunde erscheint Emma mit fliegenden Haaren, sie wird von zweien Vermummten verfolgt und springt von einem Baum auf den andern. Die Vermummten ihr nach. Emma wird schwach; ein Vermummter erwischt sie bei den Haaren; Emma will entfliehen, der Vermummte reißt ihr alle Haare aus.

Erster Vermummter. Es ist nur eine Tour!

Emma. Ha — verdammt! (sie fällt in Ohnmacht.)

Zweiter Vermummter. (giebt ihr eine Ohrfeige.) Da hast Du eine!

Emma. Das ist mehr als ich verlange!

(Man hört ein leises Geräusch, welches jedoch sehr stark ist.)

Erster Vermummter. Was ist das?

Zweiter Vermummter. Wir wollen lauschen.

(Jeder steigt auf einen Baum.)

Zweite Scene.

Die Vorigen. Ulfo.

Ulfo kommt in einem Pilgerkleide, verstört und düster, weil er schon 6 Wochen lang nichts Warmes gegessen hat; er fällt auf die Knie, betet ad libitum, und steht wieder auf. Emma liegt mitten auf der Bühne, er darf sie aber nicht sehen.

Ulfo. Emma! Emma! Wo finde ich Dich? Volle 53 Jahre habe ich Dich nicht gesehen! Soll ich verzweifeln?

(Ein Vermummter fällt vom Baum und bricht das Genick. Blaues Feuer. Der Vorhang fällt.)

Dritter Act.

Erste Scene.

Derselbe Wald wie im zweiten Act. Ulfo tritt durch die Mittelthüre ein. Emma liegt noch auf dem alten Fleck.

Ulfo. Ha, da bin ich!

Emma. (seufzend.) Ach! Ach! Ach! Ach! Ach! Ach!

Ulfo. Wer jammert mir hier?

Emma. Ich!

Ulfo. Mit wem habe ich die Ehre?

Emma. Treuloser Jüngling, erkennst Du mich nicht mehr?

Ulfo. Bist Du es, meine 53jährige Geliebte?

Emma. Ach, woran mahnst Du mich?

(Pause von drei und einer halben Minute.)

Emma. Herr von Ulfo, wie befinden Sie sich?

Ulfo. Ich dank' schön, es muß gut sein, bis es besser wird.

(Beide ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Tanz mit Gruppirungen und Tableaux, ausgeführt von den wilden Thieren der Umgegend. (Pauſe. — Der Vorhang fällt.)

Vierter Act.

Erſte Scene.

Oede Gegend. Es iſt kalt, man ſieht in der Entfernung einige Knappen erfrieren. Das Publikum weint. Ulfo und Emma treten Arm in Arm auf.

Ulfo. Mir iſt nicht ſo recht wohl — ich bin recht dumm im Kopfe.

Emma. Ja wohl.

Ulfo. Das ſchmerzt mich.

Emma. Was?

Ulfo. Daß Du „ja wohl" ſagſt. (Ulfo bekommt das kalte Fieber.)

Emma. Götter! Ihr prüft uns ſchwer!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Der Herzog mit unzähligem Gefolge.

Herzog. Gehorſamer Diener, laſſen Sie ſich nicht ſtören!

Ulfo. Sie wären mir auch gerade der Rechte dazu! (er klappert vor Froſt und verſchwindet.)

Emma. Ich folge Dir, Geliebter! (ſie weint laut und geht dann ab.)

Herzog. Ich werde ſchlafen gehen. (Mehrere Kammerdiener bringen ihn in ein Zimmer mit 2 Seitenthüren und 1 Mittelthür. Der Herzog ſchämt ſich einiges, und legt ſich dann in's Bett. — Der Vorhang fällt langſam und mit Gefühl.)

Fünfter Act.

Erſte Scene.

Wald, Finſterniß, Grauen. Ulfo und Emma ſitzen auf einem Baumſtamm, ſie raucht Tabak und er ſingt. Aus dem Dickigt kommt ein Greis mit einem weißen Barte und Nanking-Beinkleidern. Ulfo und Emma ziehen ſich in den Hintergrund zurück.

Greis. Furchtbares Ereigniß!!!

Ulfo. (hervorſtürzend.) Was iſt los?

Greis. (mit Pathos.) Was nicht angebunden iſt!

Emma. Grobian!

Greis. Wer nennt meinen Namen? Ha, ich bin erkannt! (er erſticht ſich.)

Emma. Der iſt bei den Andern; dahin, mein Ulfo, laß uns wandern! (Emma erſticht ſich ebenfalls.)

Ulfo. Ha, jetzt wird mir's wohl! (er verhungert.)

Zauberer und Zauberinnen führen den Herzog herein und zeigen ihm die drei Leichen. Der erſte beſte Zauberer ſagt: „Siehſt Du die Früchte Deines geruchloſen Treibens!"

Furien zerreißen den Herzog, hierauf folgt eine Ueberſchwemmung, die Welt geht langſam unter, und der Vorhang fällt gelaſſen.

Digitized by Google

Denkrede

auf

Friedrich Schiller.

Gedichtet

von

Theodor Drobisch.

(Gesprochen beim Schillerfeste zu Leipzig am 11. November 1841 von Herrn Reger.)

Nebst dem dazu gehörigen

Melodram,

componirt

von

Albert Lortzing.

Es gab eine Zeit, wo thatenkräftige deutsche Männer sich das Schwert umgürteten und die Rüstung anlegten zum Schutz und Trutz ihrer Feinde. Es gab eine Zeit, wo deutsche Jünglinge die Burg der Ahnen und die kußliche Maid verließen, um ihre Kraft dem Vaterlande und dem finstern, stahlumrankten Mars zu weihen. Es gab eine Zeit, wo ganze Völker sich aufrafften und die Kreuze aus der Erde rissen, um für das Land zu kämpfen, wo einst der gewandelt und gelitten, der in Allvaters Schule war. Es gab Tage, wo deutsche Kraft und Mannheit losbrach, wie ein Sturm, als der große Erdumraser sie schmieden wollte an den Pfahl der Schande; — es gab eine Zeit der Helden.

Verklungen ist das Erz der Eroberer; verhallt der Donner der Geschütze; vorüber die Zeit der Helden. — Der Helden? — Nein! nein! s giebt noch Helden, es giebt noch Waffen, Waffen, die schwerer wägen als Schwert und Lanze; — zermalmende, schaffende, geistige Waffen, und die Helden unserer Zeit sind die Genies.

Wenn die Begeisterung, die Riesenamme des Entschlusses, Allarm schlägt in dem Gehirn, dann legen wir an die Rüstung der Phantasie, und mit der Streitart der Gedanken stürzen wir uns auf das Schlachtroß, den Pegasus, um auf des Rhythmus Wogen hineinzustürmen in den Kampf, wo keine Saat vernichtet wird, kein Fuß strauchelt über den Leichnam, keine Stimme brechend ruft:

Digitized by Google

„Leb wohl! auf Wiedersehn in einer andern Welt!"

Einen solchen Helden hatte Deutschland, hatte Europa, hatte die Erde, und ein Frühling blühte ihr ab, als er heimging in das glückliche Walhalla. Dort, in Ilm-Athen, in der Fürstengruft zu Weimar ruht das staubzerfall'ne Herz, das eine Welt umfluthet; dort, wo uferlos rinnen der Liebe Thränen, ruht Deutschlands größter Sänger, ruht der Messias der Poesie, ruht Friedrich Schiller.

Er ist dahin, schon lange, lange.

„Er ist der Glückliche, er hat vollendet;
Für ihn ist keine Zukunft mehr,
Ihm spinnt das Schicksal keine Tücke mehr."

Das müde Herz träumt dem großen Ostermorgen entgegen. Fragt ihr, was geblieben? — Uns sein reiches Erbe, ihm die Liebe und Verehrung seines Volkes. Des Volkes Stimme ist Gottes Stimme, und diese hat ihn berufen, zu thronen im Reiche der Poesie, wo er herrscht, wie ein König, in dessen Staaten die Sonne nicht untergeht, wo er herrscht und waltet, wie die ewige Sonne selbst, denn nimmer, nimmer stirbt der Dichter. Sein Leben ist ein Sterben, das schaut die Herrlichkeit Gottes, sein Sterben ist ein unsterbliches Leben, denn:

„Von des Lebens Gütern allen
Ist der Ruhm das Höchste doch:
Wenn der Leib in Staub zerfallen,
Lebt der große Name noch."

Sein großer Name, sein Gedächtniß ist uns daher doppelt heilig in einer Zeit, wo sein Werth sich immer mehr enthüllt, und der Tod in ihm nicht nur den großen Dichter, sondern auch eine große, reiche Zukunft mit hinabriß in das unbekannte Land, aus deß' Bezirk kein Wand'rer wiederkehrt.

Manches Körnchen ist gefallen aus der großen Uhr der Zeit. So Mancher hat gerefft die Segel seines Geistes, so Mancher hat gesungen ein Lied und — ein trefflich Lied. Aber wo ist der Mann, der so wie er die geheimsten Pfade zum innersten Sitz der Seele kennt? Wer rühmt sich der Allmacht, mit der er sich zum Meister des menschlichen Herzens emporgeschwungen? Wer rühmt sich solcher Phantasie, die uns das ganze Leben geführt vor die staunende und preisende Seele? Lehrer und Wohlthäter seiner Nation ward er es allen Nationen, allen Welttheilen, allen Jahrhunderten, denn nur eine reine Seele, Religion und Charakter kann wirken auf das Volk, das in dem Dichter das Göttliche ahnt, mit dem er es zurückführt zur Urkraft und hinwegwälzt den Riegel der Himmelsburg, damit ihm werde die Behausung der ewigen Freiheit. Ausgerüstet mit diesen Tugenden sandte ihn Gott in die Welt, damit er halte die Wage der Gerechtigkeit und den Kranz des Verdienstes, damit er wäge Tugend und große That. Und er, der Schüler und Liebling Aſträens, er, der gebor'ne Priester des Apoll, der in jugendlicher und männlicher Brust gefühlt die Geniusandacht zum Ideal, er hat seine Sendung erfüllt. Seine Werke, die ihn berufen zum Gesetzgeber unserer Sprache, sind worden ein Gemeingut seiner Nation, eine Hauspostille, eine poetische Bibel. Aber auch ein Mahnbrief an die Nachwelt, um zu fordern den Tribut, den die

Digitized by Google

Mitwelt dem großen Todten versagt, dessen Urne aufgestellt in dem Herzen eines jeden Deutschen, damit er fortlebe in der Erinnerung, so lange noch deutsche Sprache, deutsche Kraft und Mannheit besteht.

„Ein mächtiger Vermittler ist der Tod."

Nichts ist beständiger als er, denn „ein jeder Wechsel schreckt den Glücklichen" und vor dem Wechsel sichert nur der Tod. Er allein schließt ab die Rechnung des Lebens und schleudert sie der Nachwelt zu, damit sie prüfe, damit sie spreche den Segen und den Fluch.

Wenn die Geschichte, die ernste Richterin des Menschengeschlechts, ihre riesigen Blätter vor uns aufgerollt, so erblicken wir darin Helden und Eroberer, die sich aufgerankt durch die Hingebung der Unterjochten. Auf blutgedüngten Laaren entsproßte ihr Lorbeer. Fluch und Pest ist ihre Ernte. Stürzt die Bücher der Geschichte um, werft die Blicke zurück bis in's Chaos, einen Dichter, den Fluch belastet, sucht ihr vergebens im Buch der Zeiten. Still und harmlos, nur sich selbst lebend und doch die Welt umfassend, dreht er sich nur um seine eigne Axe, wie der Ring des Meisters um die Welten. „In der Stille der ländlichen Flur, fern von des Lebens verworrenen Kreisen", schwärmt er im Reich der Ideale und flüchtet sich in selbstgeschaffne Welten, die er mit seinen Träumen bevölkert, wo er seine Arme ausbreitet gegen die Wellen des Geschicks, wo seine Seele zum Tempel wird und er thront, als hoher Priester, als Gesalbter des Herrn.

So der Große, Unsterbliche, den wir heute feiern. Still und ungekannt weilte er einst in unsern Mauern. Ohnweit von hier, in dem freundlichen Dörfchen barg er sein Gluthenhaupt unter das birkumlaubte Spliesendach, und wenn die Nachtigallen in dem nahen Gebüsch ihr Hochzeitlied anstimmen, tönt es flüsternd aus dem Gezweig:

„Freude schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium"

Ja, das Elysium, seine Heimath, hat ihn wieder zurückberufen nach den Gesetzen der ewig waltenden Natur, die Alles, Alles wieder fodern. Millionen, die der Staub gebar, sind gezogen in das Grab der Vergessenheit; nur das Werk des Geistes trotzt der Wellenbrandung der Jahre, damit es sich thürme zum Tempel des Nachruhms und strahle von Jahrhundert zu Jahrhundert; denn der wahre Ruhm, der nie versiegende, ist nur eine Todtenfeier großer Menschen, und Heil, dreimal Heil dem Manne, von dem man sagen kann, er ist zu früh und nicht zu spät gestorben, er hat gelebt und lebt für alle Zeiten.

Darum, ihr Deutschen, die ihr führt vor die Augen des Volkes die lebendigen Schöpfungen der Dichtung; ihr Jünglinge und Männer, die ihr erglüht an den Flammen des großen Dichters, die ihr aus seinen Werken, wie aus einer lebendigen Quelle geschöpft die Bildung und den ächten Geist der Kunst, laßt euch sein Ringen, sein Streben eine Fackel sein in der chaotischen Nacht und schleppt euch nicht kraft- und thatlos durch dieß verflachte Leben. „Geist fordr' ich vom Dichter", und mit diesem werft euch dem verirrten und verderbten Geschmack entgegen. Mit ihm tretet in die Schranken, wo es Großes und Gutes gilt, damit eure Poesie nicht werde zum Pegasus im Joche.

Digitized by Google

O, es wäre ja eine Zeit der Rache, wenn es dahin gediehen, daß die deutsche Muse hinausgestoßen, um zu harren der Brosamen am Palais-Royal, um, barhäuptig, wie ein Sklave, zu betteln an Albions Kreidefelsen.

Gebrandmarkt als Zweifler an deutscher That, gebrandmarkt als Verräther am deutschen Geiste, werde der, der wähnt, deutsche Kraft und Poesie sei eingesargt und hoffe vergebens auf den Ostermorgen. Hinweg mit dem Kleingläubigen aus den Reihen der deutschen Schriftsteller, der den hirnverbrandten Wahn nährt, eine Verwesung des Geistes sei gekommen über sein Volk, und vom Auslande müsse werden das Heil und die Kraft. Hinweg mit ihm aus den Gauen der Heimath, der schmählich vergißt, daß wir einen Luther, einen Lessing und einen Schiller hatten.

„An's Vaterland, an's theure, schließ dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen,
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft."

Dieß sei's Panier, wenn das Vorurtheil sich aufrankt, und die Ausländerei ihr Haupt erhebt. Nur damit ehrt ihr die großen Todten des Vaterlandes, denn das ächte Neue keimt nur aus dem Alten. Strebt ihr nach diesem, so wird aufgehen ein neues Morgenroth; wir werden eine Literaturgeschichte haben, und die deutsche Sprache wird schallen durch ganz Europa.

Die Medicis weckten die Genies, die Auguste schufen Virgile. Darum, ihr Großen dieser Erde, pflegt auch sie, die jugendlich kräftigen, die begeistert vom Sturmdrang der Natur emporringen nach dem Hohen und Göttlichen, und reiht nicht in euern Palästen Mumie an Mumie, denn „vom Tod gewinnt sich nichts," vom Leben Alles.

Ehrt den Dichter, denn euer Nachruhm liegt in seiner Macht. Ehrt ihn, damit erfüllt werde das Wort des Gewaltigen:

„Es soll der Sänger mit dem König gehen,
Sie Beide wohnen auf der Menschheit Höhen."

Ehrt die Sprache der Gottheit im Menschen, — die Kunst, den Marmorpfeiler des Ruhms, den treuen Wiederhall der Weltgeschichte.

Gebt Raum in euern Herzen der dramatischen Kunst, der durch ein Kaleidoscop verkörperten Weltgeschichte; denn sie ist die vollbrüstige Amme, an der das Volk einsaugt die höheren Gefühle und die Begeisterung für seinen Herrscher, an der es sich erstarkt zu großen männlichen Thaten.

O gebt, gebt Gedankenfreiheit! denn der Gedanke ist ein Kind Gottes, das uns führt zur Seligkeit, wenn die Liebe ihre Gluth emporschlägt im menschlichen Herzen. Der Gedanke ist das Evangelium in uns, der Gedanke ist die Auferstehung der Menschheit. Nur durch die Freiheit der Ideen erhob sich Rom und Griechenland, und solch eine Zeit wird wiederkehren, wenn ihr mit greift in das große Rad der Zeit.

„Im engen Kreis verengert sich der Sinn,"

darum Raum dem Gedanken und Schutz den Erzeugnissen des Geistes, damit sich die Bessern erheben und Vertrauen gewinne die Kraft. — Zeit

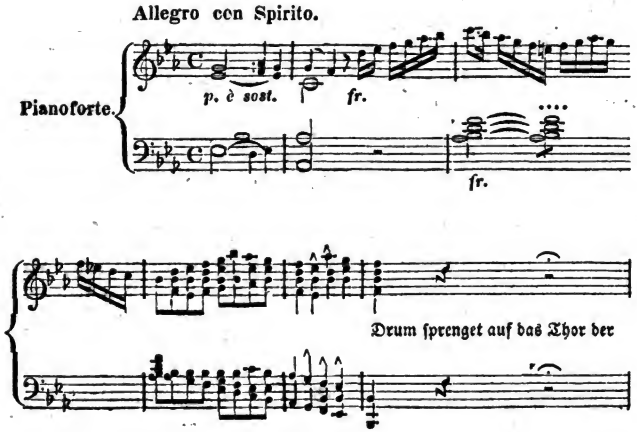
Digitized by Google

bleibet Zeit; es wechseln nur die Formen. Die Nationalseele ist noch nicht bankerott; „das Vertrauen wird kommen, hat Jeder nur erst seine Sicherheit.“

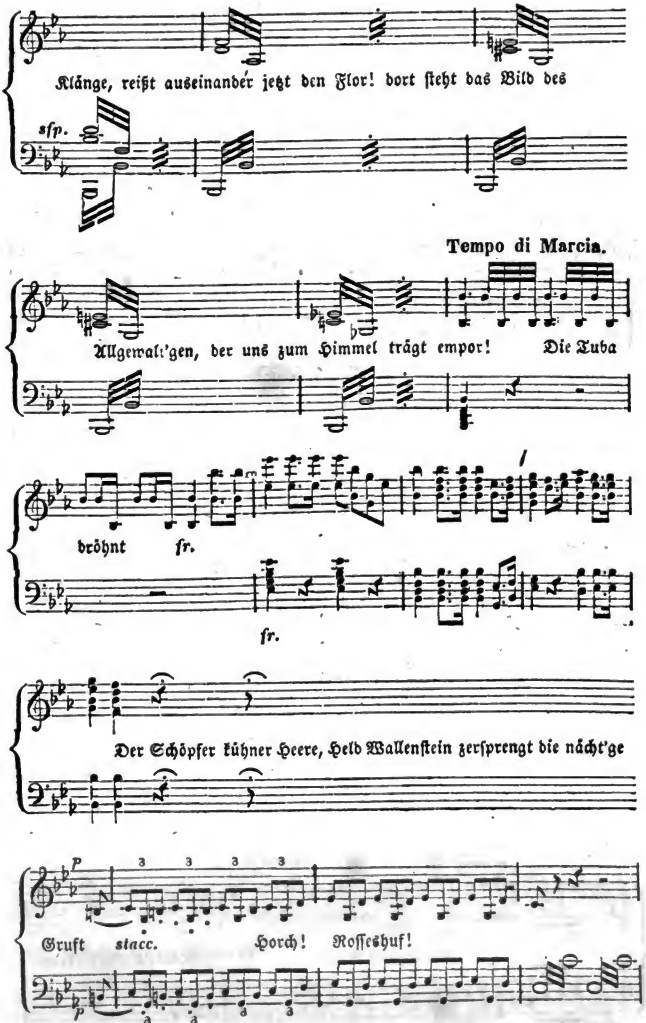
Und ihr, ihr Deutschen! Alle, Alle! — seid einig! einig! einig! — Laßt euer Herz sein die Stifts- und Bundeslade des Allerheiligsten, damit werde ein Volk im Geist und in der Wahrheit, damit Jeder werde ein Posa, über dem der Geist dessen schwebt, der gepredigt das Evangelium der Freiheit und die Götter geschmückt mit des Dichterhimmels diamantner Krone.

Ja! ja! Freiheit des Geistes war sein Ringen, darum mußte er sterben in der Fülle der Kraft, und die Sterne, die er herabgezogen auf unsere dunkle Erde, in der Stille der Nacht, zogen ihn wieder hinan in das Reich der Unendlichkeit, wo er schwebt, bei der Leier und dem Schwan, und herniederblickt auf uns, die eine heilige Pflicht mahnt, ihn zu preisen und zu feiern, den Glücklichen, den Erhabenen.

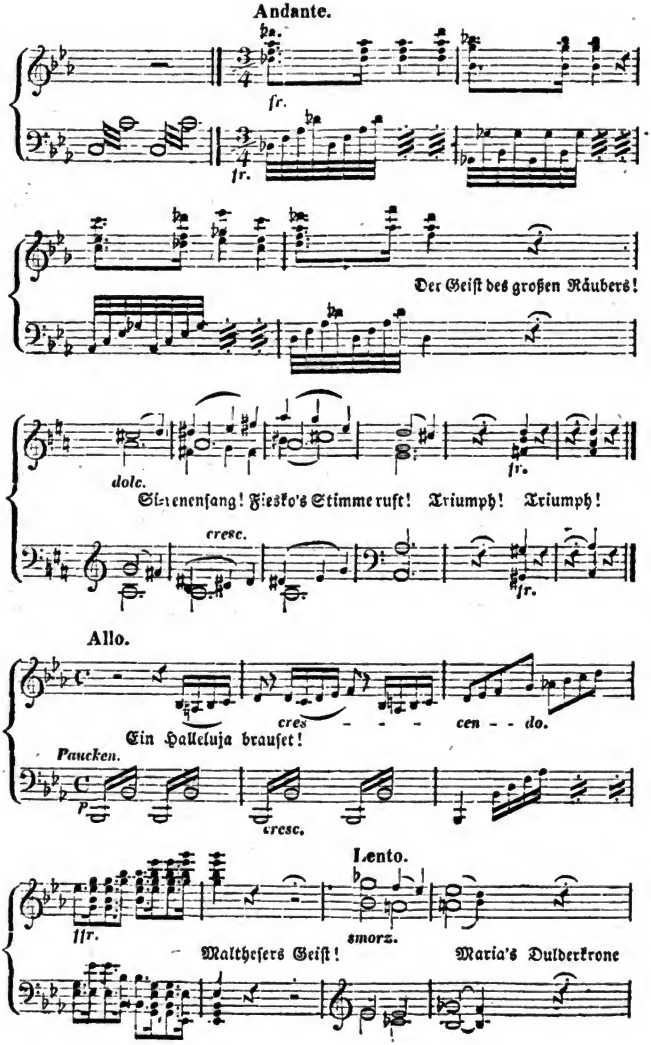
Melodram.



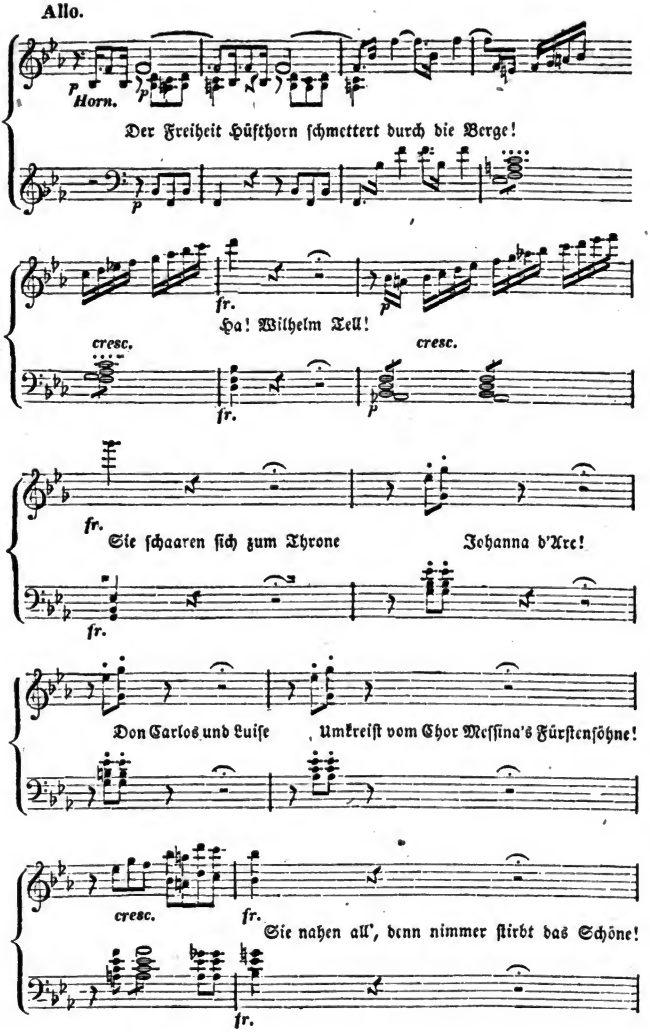
Digitized by Google



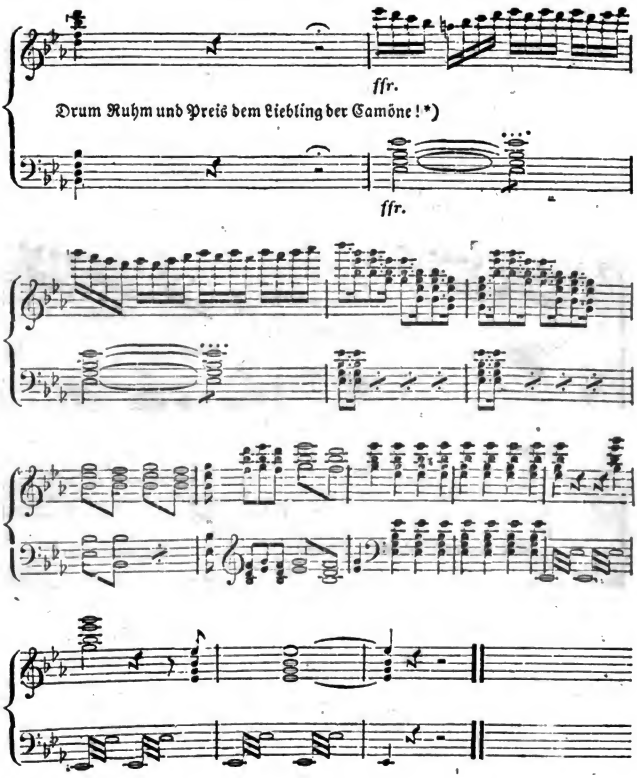
Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google



*) Bekränzung der Büste.

Digitized by Google

HDI
HW 2H5C 0

Digitized by Google